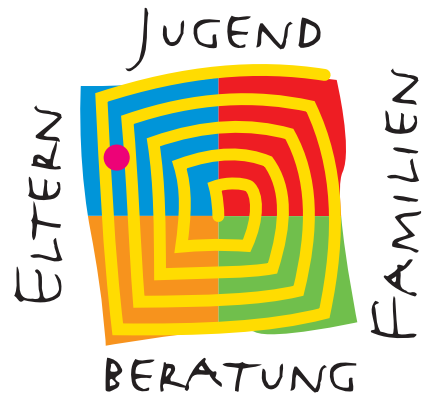




JAHRESBERICHT

> > > 2023

Eltern-, Jugend- und Familienberatung
des Landkreises Ansbach
und der Stadt Ansbach

Eltern-, Jugend- und Familienberatungsstelle des Landkreises Ansbach und der Stadt Ansbach

Crailsheimstraße 64
91522 Ansbach
Telefon: 0981/468-5555
e-mail: eb-stelle@landratsamt-ansbach.de
www.erziehungsberatung-ansbach.de

Anmeldung: telefonisch, schriftlich oder persönlich

Montag – Donnerstag	08.00 Uhr - 12.00 Uhr 14.00 Uhr - 16.00 Uhr
Freitag	08.00 Uhr - 12.00 Uhr

Die Beratungsstelle ist eine Einrichtung **des Landkreises Ansbach
und der Stadt Ansbach** und wird durch öffentliche
Mittel finanziert.

Die Inanspruchnahme der Beratungsstelle ist **kostenfrei**.

Alle Mitarbeiter unterliegen der Schweigepflicht.

INHALTSVERZEICHNIS

Kurzzusammenfassung	3
Jahresrückblick	5
1. Allgemeine Angaben zur Beratungsstelle	8
2. Personelle Besetzung/räumliche Ausstattung	9
3. Beschreibung des Leistungsspektrums	12
4. Klientenbezogene statistische Angaben	
4.1 Übersicht Fallzahlen	13
4.2 Altersstruktur und Geschlechterverteilung	14
4.3 Wartezeit	15
4.4 Migration	16
4.5 Situation in der Herkunftsfamilie	17
5. Gründe für die Inanspruchnahme der Beratungsstelle	18
6. Angaben über geleistete Beratungsarbeit	
6.1 Übersicht	21
6.2 Setting	22
6.3 Interaktion	23
6.4 Klientenzahlen, Sitzungshäufigkeiten	25
6.5 Anregung zur Beratung	26
6.6 Fallzuordnung nach SGB VIII/Schwerpunkt der Beratung	27
7. Interne Qualifizierung und Qualitätssicherung	28
8. Kooperation und Vernetzung	30
9. Öffentlichkeitsarbeit/Prävention	34

Kurzzusammenfassung**Fallzahlen: 2023**

Anmeldungen gesamt	778
übernommen aus Vorjahr	478
abgeschlossene Fälle	791
ins nächste Jahr übernommen	465
insgesamt betreute KlientInnen	1256

Beratungsgründe:

Belastung junger Menschen durch familiäre Konflikte	38,7%	davon
- Familien-/Partnerprobleme		35,5%
- sonstige		3,2%
Entwicklungsauffälligkeiten/seel. Probleme des jungen Menschen	22,0%	davon
- depressive Verstimmung		4,0%
- soziale Ängste, sonstige Ängste/Phobien		4,4%
- emotionale Labilität		1,8%
- sonstige		11,8%
Auffälligkeiten im sozialen Verhalten des jungen Menschen	9,7%	davon
- Trotz/Opposition		3,3%
- Aggressivität		3,1%
- Probleme mit Gleichaltrigen/Mobbing		0,9%
- Drogen-/Alkoholkonsum		0,6%
- sonstige		1,8%
Eingeschränkte Erziehungskompetenz der Eltern/Sorgeberechtigten	14,3%	davon
- Erziehungsunsicherheit		7,3%
- Überlastung, Überforderung		4,0%
- sonstige		3,0%
Belastung junger Menschen durch Problemlage d. Eltern/Sorgegeber.	7,3%	davon
- psychische Erkrankung der Eltern		3,2%
- Suchtverhalten der Eltern		1,1%
- sonstige		3,0%
Gefährdung des Kindeswohls	4,3%	davon
- Traumata durch körperliche/seelische Gewalt		1,2%
- anderes Trauma		1,1%
- sonstige		2,0%
Schulische/berufliche Probleme des jungen Menschen	3,8%	davon
- Konzentrationsstörungen (ADS/ADHS)		1,3%
- schulvermeidendes Verhalten		0,8%
- sonstige		1,7%

Personalausstattung:

Dipl.-PsychologInnen (Voll-/Teilzeit)	4 Personen
Dipl.-SozialpädagogInnen (Voll-/Teilzeit)	5 Personen
Honorarkräfte	2 Personen
Gesamtfachstundenzahl	286 Wochenstunden
Verwaltungskraft	1 Person

**Präventionsarbeit: (§ 16.2 SGB VIII),
Zusammenarbeit mit Schulen:**

Elternabende in Kindergärten/Schulen o.ä.	
Anzahl:	22 Veranstaltungen
erreichte Personen:	735 Personen

Veränderungen zum Vorjahr:

Anhaltend ansteigende Zahl von Beratungsfällen mit psychotherapeutischem Bedarf bei klinisch relevanten Auffälligkeiten (Depressionen, Ängste, selbstverletzendes Verhalten, Essstörungen) und steigender Komplexität der familiären Problemlagen, was besonders bei bestehendem (Psycho-)Therapiebedarf in der starken regionalen Unterversorgung in diesem Bereich seine Grundlage hat.

Weiterhin dauerhaft hohe Anzahl an Beratungsfällen mit anhaltenden Belastungen für Kinder, Jugendliche und Familien durch die Auswirkungen der Corona-Pandemie und zunehmende Häufigkeit von Beratungsanfragen anlässlich häuslicher Gewalt, Suizidalität bei Jugendlichen und sozialer Probleme (z.B. Mobbing, Ausgrenzung).

Aufgrund steigender Anmeldezahlen deutliche Verlängerung der Wartezeiten vom Zeitpunkt der Anmeldung bis zum Erstgespräch und verlängerte zeitliche Abstände zwischen den einzelnen Beratungskontakten innerhalb eines Beratungsprozesses.

Durch die hohe Auslastung Schwerpunktsetzung auf das Kernangebot „Beratung“ mit gleichzeitig notwendiger Reduzierung von Gruppen- und Präventionsangeboten.

Jahresrückblick 2023

Die Eltern-, Jugend- und Familienberatungsstelle wurde im vergangenen Jahr 2023 wie in den Vorjahren auch in hohem Ausmaß in Anspruch genommen. Insgesamt wurden in diesem Zeitraum **1256** Familien, Eltern(-paare) oder Einzelpersonen betreut (2022: 1134) und damit eine Steigerung um 10,8% im Vergleich zum Vorjahr und ein neuer Allzeit-Höchstwert in Bezug auf die Gesamtzahl der im Kalenderjahr betreuten Beratungsfälle erreicht.

778 Familien davon (2022: 746) meldeten sich erstmalig an der Beratungsstelle an, so dass im vergangenen Jahr im Durchschnitt 15,0 Anmeldungen pro Woche von Ratsuchenden mit dem Wunsch nach Unterstützung bei familiären Problemen und Hilfestellungen für Erziehungs- und Entwicklungsfragen ihrer Kinder und Jugendlichen sowie partnerschaftlichen Fragen eingingen. Bei den Neuanmeldungen ergab sich somit eine Zunahme von 4,3% zum Vorjahr, wobei sich im Zweijahresvergleich sogar ein Zuwachs um 22,3% feststellen lässt. Die ermittelten Zahlen sprechen für sich und untermauern in prägnanter Weise den Eindruck, dass Kinder, Jugendliche und ihre Familien über den in den vergangenen Jahren konstant hohen Bedarf an Beratung und Unterstützung hinaus nicht zuletzt durch die pandemiebedingten Anforderungen und Belastungen in ihrem Familienalltag weiterhin in großem Maße gefordert und verunsichert sind. Zusätzlich wird dadurch neben dem großen Unterstützungsbedarf von Familien auch die hohe Qualität der geleisteten Beratungsarbeit wie auch die ausgeprägte Wertschätzung der Ratsuchenden für die durch die Fachkräfte der Beratungsstelle geleistete Unterstützung zum Ausdruck gebracht.

Aufgrund der mittlerweile fortgeschrittenen Normalisierung der Arbeits- und Beratungsbedingungen sind Präsenzkontakte vor Ort wieder Standard, wenngleich auch die erweiterten Beratungsformen wie z.B. Video- und Telefonberatung, aufsuchende Arbeit, (Beratungs-)Spaziergänge oder die Vermittlung von Informationen mit Hilfe von Online-Veranstaltungen als hilfreiche Alternativen in der Kontaktgestaltung mit Ratsuchenden zu etablierten ergänzenden Maßnahmen in der Beratungsarbeit geworden sind.

In diesem Zusammenhang ergeht ein herzlicher Dank an alle Mitarbeitenden für ihre hohe Leistungsbereitschaft wie auch die konstant sehr gute Qualität der fachlichen Beratungsarbeit. Die hohe Arbeitsmotivation aller Mitarbeitenden ermöglichte es zudem, sowohl der großen Nachfrage von Familien nach Unterstützung bei der Bewältigung familiärer Probleme wie auch für die Bearbeitung von Erziehungs- und Partnerschaftsfragen in effektiver Weise nachzukommen.

Auch wenn die pandemiebedingten Einschränkungen mit fortschreitender Zeit zunehmend abgebaut werden konnten, führte die immens steigende Nachfrage in Verbindung mit der Komplexität und der teilweisen Dringlichkeit der Beratungsanfragen in Kombination mit der in der Region bestehenden Unterversorgung mit (psycho-)therapeutischen Angeboten dazu, dass in der praktischen Tätigkeit der Beratungsfachkräfte die Schwerpunktsetzung auf das Kernangebot „Beratung“ fortgesetzt werden musste. Somit konnte ein nach wie vor weniger breites Spektrum als gewünscht an ergänzenden (Gruppen-)Angeboten über die Beratungsarbeit hinaus umgesetzt werden. Nichts desto trotz wurde eine erlebnispädagogische Kindergruppe („MOVE“) als Angebot für Kinder im Alter von

8-12 Jahren in Kooperation mit dem Pädagogik- und Therapiezentrum Larrieden und dankenswerter Weise mitfinanziert durch den Verein „Wir gegen Jugendkriminalität e. V.“ durchgeführt. Des Weiteren konnte mit „Kinder im Blick“ ein Training für Eltern, die in Trennung oder Scheidung leben, stattfinden. Hierbei ist es das Ziel, die wechselseitige Kommunikation getrennter Elternteile wie auch die Wahrnehmung kindlicher Bedürfnisse in der Trennungssituation zu verbessern.

Die aus den Vorjahren bewährten Kooperationen mit anderen Anbietern der psychosozialen Versorgung in der Region konnten nach den pandemiebedingten Einschränkungen der letzten Jahre wieder intensiviert und weitergeführt werden. Hierzu zählt die Beteiligung an der Online-Veranstaltungsreihe „Familien in Balance – Was Kinder brauchen und Eltern hilft“ der Projektgruppe „Erziehung und Bildung“ des Bündnisses für Familien im Landkreis Ansbach mit der Übernahme von Online-Vorträgen zu verschiedenen Erziehungsthemen. Zu nennen ist darüber hinaus in diesem Zusammenhang auch die aktive Teilnahme der Beratungsstelle am sommerlichen Kinderfest der Stadt Ansbach, bei der die Fachkräfte neben Informationen über ihre Arbeit vor allem kreative Bastelangebote und abwechslungsreiche Gestaltungsmöglichkeiten mit verschiedenen Materialien anzubieten hatten. Im Rahmen des Ferienpasses der Stadt Ansbach bot die Beratungsstelle zweimal eine eintägige Veranstaltung für Kinder zum Thema „Wildnispädagogik, Achtsamkeit- und Sinneswahrnehmung“ in Zusammenarbeit mit dem Natur- und Wildnispädagogen Stefan Bendkowski an. Ebenso beteiligten sich die Fachkräfte am Informationsstand beim Aktionstag „Kinder haben Rechte“ im Rahmen der Aktionswochen anlässlich des „Tages der gewaltfreien Erziehung“ des Familienzentrums KiM in Feuchtwangen wie auch bei der Durchführung eines „Runden Tisches“ der „Arbeitsgemeinschaft für ein gewaltfreies Miteinander“, bei dem die vertrauliche Spurensicherung und weitere Unterstützungsmöglichkeiten in der Region nach sexualisierter Gewalt thematisiert wurden. Zwei Mitarbeitende der EB-Stelle steuerten darüber hinaus einen Fachimpuls zur Fachtagung „Das geht uns alle AN! Kinderschutz bei sexualisierter Gewalt“ im Rahmen des 30-jährigen Jubiläums des Vereins Rauhereif e.V. bei, der in der Region eine wertvolle Anlaufstelle bei sexualisierter Gewalt darstellt. Besonders intensiv war im vergangenen Jahr auch die Beteiligung einer Fachkraft der EB-Stelle an dem mittlerweile bewährten Präventionsprogramm „Verrückt? Na und! – Seelisch fit in der Schule“, das mit großem Erfolg in Schulklassen zur Umsetzung der Gesundheitsziele „Gesund aufwachsen“ und „Depressive Erkrankungen verhindern“ und damit zur Enttabuisierung psychischer Erkrankungen durchgeführt wird.

Nachdem die allgemeinen Bedingungen wieder die Durchführung von öffentlichen Veranstaltungen ermöglichten, konnten die Mitarbeitenden der Beratungsstelle im Rahmen des „Ferienkinos der EB-Stelle“ am Krummweiher bei Bechhofen zu Beginn der Sommerferien erneut einen Kinoabend unter freiem Himmel für Kinder und ihre Familien anbieten, der trotz unsicherer Wetterlage und wenig sommerlichen Abendtemperaturen von ca. 120 Kindern und Erwachsenen besucht wurde.

Der präventive Aufgabenbereich der EB-Stelle wurde von den Mitarbeitenden im Berichtsjahr in bewährter Weise mit verschiedenen Abend- und Vortragsveranstaltungen zu erziehungsrelevanten Themen für Eltern von Kindergarten- und Schulkindern sowohl in digitaler Form als

auch in Präsenz wahrgenommen. Hierbei konnten den teilnehmenden Eltern im aktiven Austausch miteinander alltagsorientierte Hilfestellungen für ihre in der Erziehungspraxis auftretenden Fragestellungen und Herausforderungen vermittelt werden. Auch im vergangenen Jahr engagierten sich die Fachkräfte der Beratungsstelle in verschiedenen Gremien und Arbeitskreisen z.B. zu den Themen Sucht, Gewalt in Familien, Trennung/Scheidung, Prävention und Jugendhilfeplanung. Ebenso beteiligten sie sich an den Netzwerktreffen für „Frühe Hilfen“ in der Sozialregion Ansbach und es fanden Austauschtreffen mit den Mitarbeitenden verschiedener kooperierender Einrichtungen sowie den niedergelassenen Kinder- und Jugendlichen-psychotherapeutInnen statt.

Ein herzlicher Dank ergeht zum Abschluss sowohl an den Landkreis Ansbach als Träger der Beratungsstelle wie auch die Stadt Ansbach als Beteiligte für die finanzielle und ideelle Unterstützung unserer Arbeit sowie die stets wohlwollende und konstruktive Zusammenarbeit. Für die Förderung der Personalstellen danken wir dem bayerischen Sozialministerium ebenso den zahlreichen Beratungseinrichtungen, Institutionen, Ämtern, Kliniken und freien Praxen für die qualifizierte Kooperation und den konstruktiven Austausch. Ein besonderer Dank geht an die Ratsuchenden für das entgegengebrachte Vertrauen, das sie durch ihre Inanspruchnahme der Beratungsstelle und ihre Bereitschaft zur Zusammenarbeit in für sie schwierigen Lebenssituationen zum Ausdruck gebracht haben.

Mein persönlicher Dank gilt allen Kolleginnen und Kollegen im Fachteam für die bereichernde Zusammenarbeit, die gegenseitige Wertschätzung und ihr konstruktives Engagement für die gemeinsame Aufgabe.

Ansbach, im März 2024

Matthias Kaller

Matthias Kaller, Dipl.-Psych.,
Leiter der Eltern-, Jugend- und Familienberatungsstelle
des Landkreises Ansbach und der Stadt Ansbach

1. Allgemeine Angaben zur Beratungsstelle

Die Eltern-, Jugend- und Familienberatungsstelle ist eine Einrichtung des Landkreises Ansbach in der Trägerschaft des Landkreises Ansbach und mit Beteiligung der Stadt Ansbach. Sie wird finanziert durch öffentliche Mittel, die von den beiden Gebietskörperschaften sowie dem Sozialministerium Bayerns zur Verfügung gestellt werden.

Die Inanspruchnahme der Beratungsstelle ist kostenfrei und beruht auf Freiwilligkeit. Die Mitarbeitenden stehen unter Schweigepflicht im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen.

Ratsuchende können sich von Montag bis Donnerstag von 8.00 – 12.00 Uhr und von 14.00 – 16.00 Uhr sowie am Freitag von 8.00 – 12.00 telefonisch, schriftlich oder persönlich anmelden unter:

Telefon: 0981/468-5555

Fax: 0981/468-185519

e-mail: eb-stelle@landratsamt-ansbach.de

Homepage: www.erziehungsberatung-ansbach.de

Die Gründung der Erziehungsberatungsstelle (EB) erfolgte 1975. Die Zuständigkeit wurde 1976 auf die Stadt Ansbach ausgeweitet. In den Städten Rothenburg (seit 1981) und Dinkelsbühl (seit 1989) wurden Außensprechtag eingerichtet, die von Mitarbeitenden der Hauptstelle betreut werden. So können in der Nähe dieser Städte lebende Ratsuchende beraten werden, ohne den Weg zur Hauptstelle nach Ansbach auf sich nehmen zu müssen. Die Anmeldungen auch für Beratungen in den Außenstellen erfolgen über die Hauptstelle Ansbach. Diese finden statt in

91550 Dinkelsbühl, Luitpoldstr. 5

bzw. in

91541 Rothenburg o.d.T., Kreuzerstr. 4

2. Personelle Besetzung/räumliche Ausstattung

An der Beratungsstelle besetzen aktuell Dipl.-PsychologInnen 3,25 Planstellen, 3,9 Vollzeitstellen werden von (Dipl.-)SozialpädagogInnen eingenommen. Diese sind aufgeteilt auf insgesamt 9 Personen.

Die Verwaltungstätigkeiten werden von einer Verwaltungskraft (0,8 Vollzeit) ausgeführt. Zwei frei Mitarbeitende unterstützen unsere Arbeit.

Personalausstattung (Stand 31.12.2023)

Zahl der MitarbeiterInnen

- Vollzeit/Teilzeit	9	286 Stunden/Woche
Davon		
- Dipl.-PsychologInnen	4	
- Dipl.-Soz.-PädagogInnen	5	
- Honorarkräfte	2	

Leiter:

Dipl.-Psych. Matthias Kaller (Vollzeit)
(Psycholog. Psychotherapeut, Verhaltenstherapeut, Supervisor)

Stellvertreterin:

Soz.-Päd. (M.A.) Andrea Kaiser (Teilzeit)
(Ausbildung in Person-zentrierter Spieltherapie und tiergestützter Arbeit, Achtsamkeitstrainerin)

MitarbeiterInnen:

Dipl.-Psych. Steffen Skoruppa (Teilzeit)
(Systemischer Therapeut)

Soz.-Päd. (B.A.) Tanja Marx (Teilzeit)
(Systemische Familientherapeutin, Traumatherapeutin)

Dipl.-Soz.-Päd. (FH) Petra Herold-Scheidler (Teilzeit)
(Familientherapeutin, Mediatorin)

Dipl.-Psych. Franziska Kremer (Teilzeit)
(Systemische Therapeutin)

Dipl.-Soz.-Päd. (FH) Nicole Noël (Teilzeit)
(Systemische Therapeutin, Anti-Aggressivitäts-Trainerin®)

Mag^a. rer. nat. Psychologin Annemarie Nehmeier (Teilzeit)
(in Ausbildung zur Psychologischen Psychotherapeutin)

Soz.-Päd. B. A. Bernhard Ranz (Teilzeit)
(in Ausbildung zum systemischen Therapeuten)

Teamassistentin:

Verw. Angestellte Christiane Barth (Teilzeit)

Freie Mitarbeiter:

Dipl.-Soz.-Päd. (FH) Dominik Lorenz
(Supervisor)

Dipl. Soz.- Arbeiterin (FH) Alexandra Haukenfrers
(Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin)

PraktikantInnen:

Im Berichtsjahr absolvierten drei Praktikantinnen ein zum Teil mehrwöchiges Praktikum an der Beratungsstelle. Hierbei handelte es sich um zwei Studentinnen der Psychologie (Heidelberg, Fürth) sowie eine angehende Beratungslehrkraft (Eichstätt).

Anzahl der Beratungsräume

10 Beratungsräume	167 qm
1 Spieltherapiezimmer	40 qm
1 Sekretariat	14 qm
1 Sozialraum	12 qm
1 Lagerraum	5 qm

In den Außensprechstunden:

2 Beratungsräume	Rothenburg	45 qm
1 Beratungsraum	Dinkelsbühl	22 qm

Das Team der Eltern-, Jugend- und Familienberatungsstelle 2023



Matthias Kaller,
Dipl.-Psychologe
Leitung



Andrea Kaiser,
Sozialpädagogin M.A.
Stellv. Leitung



Nicole Noël,
Dipl.-Sozialpädagogin



Petra Herold-Scheidler,
Dipl.-Sozialpädagogin



Steffen Skoruppa,
Dipl.-Psychologe



Franziska Kremer,
Dipl.-Psychologin



Annemarie Nehmeier,
Mag^a. rer. nat. Psych.



Marx, Tanja
Sozialpädagogin B.A.



Bernhard Ranz,
Soz.-Pädagoge B.A.



Christiane Barth,
Sekretariat



Dominik Lorenz,
Dipl.-Sozialpädagoge



Alexandra Haukenfrers
Dipl.-Soz.- Arbeiterin

3. Beschreibung des Leistungsspektrums

Wir bieten **Beratungsgespräche** an bei

- **der Klärung und Bewältigung** individueller und familienbezogener Probleme (§ 28 SGB VIII);
- **der Lösung** von Erziehungsfragen, persönlichen Problemen, die nicht mehr alleine bewältigt werden können (§ 16.2 SGB VIII, § 18.4 SGB VIII);
- **Fragen** der Partnerschaft, Trennung und Scheidung, wenn davon minderjährige Kinder betroffen sind (§ 17 SGB VIII).

Zu unseren **Angeboten** gehören

- lösungs- und ressourcenorientierte **Beratung und therapeutische Hilfestellung** bei Familien- und Paarkonflikten;
- **Kinderspieltherapie**;
- **Elterntraining- und Gruppenangebote** zu verschiedenen Themenbereichen;
- **Vermittlung** geeigneter Hilfsangebote (spezialisierte Beratungsstellen; Therapiemöglichkeiten, in Abstimmung mit den Ratsuchenden);
- **Förderung** von Eigeninitiativen und **Unterstützung von Selbsthilfegruppen** (z.B. Verband Alleinerziehender Mütter und Väter, Rauhereif e.V. etc.);
- **Öffentlichkeitsarbeit** und **Prävention** in Form von Vorträgen und Gesprächsabenden (z.B. in Kindergärten, Schulen, Elterngruppen, Frauengruppen, VHS);
- **Supervision/Praxisberatung** bei verschiedenen Berufsgruppen auf Anfrage;
- **Kooperation** mit verschiedenen, mit Kindern und Jugendlichen befassten Einrichtungen, Diensten und Berufsgruppen (ErzieherInnen, Lehrkräfte etc.).

(Details siehe Konzeption der Eltern-, Jugend- und Familienberatungsstelle)

4. Klientenbezogene statistische Angaben 2023**4.1 Übersicht****Anmeldungen:**

Landkreis Ansbach	612 = 78,7%	} 778 (im Vorjahr: 746)
Stadt Ansbach	166 = 21,3%	

davon

Wiederaufnahmen:

Landkreis Ansbach	274 = 73,9%	} 371 (im Vorjahr: 370)
Stadt Ansbach	97 = 26,1%	

aus dem Jahre 2022 wurden übernommen:

Landkreis Ansbach	369 = 77,2%	} 478 (im Vorjahr: 388)
Stadt Ansbach	109 = 22,8%	

Abgeschlossene Fälle 2023:

Landkreis Ansbach	627 = 79,3%	} 791 (im Vorjahr: 665)
Stadt Ansbach	164 = 20,7%	

In das Jahr 2024 wurden übernommen:

Landkreis Ansbach	354 = 76,1%	} 465 (im Vorjahr: 478)
Stadt Ansbach	111 = 23,9%	

4.2 Altersverteilung

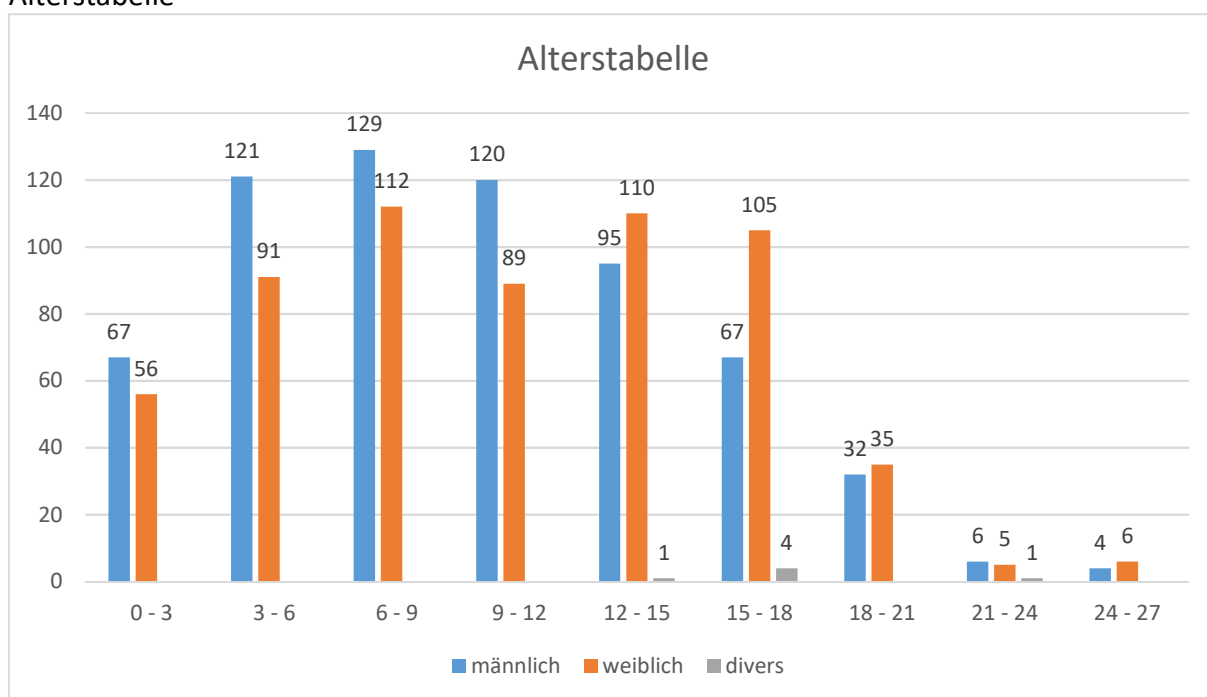
In Summe ergaben sich im Berichtsjahr hinsichtlich des Altersspektrums der angemeldeten Kinder und Jugendlichen im Vergleich zum Vorjahr keine wesentlichen Veränderungen. Die deutlichste Verschiebung besteht in der Tatsache, dass es mehr Anmeldungen von Kindern zwischen 0 und 9 Jahren gab, während der Anteil der über 9-Jährigen angemeldeten Kinder und Jugendlichen in den verschiedenen Altersklassen entweder nahezu gleichblieb oder sogar zurückging.

Bemerkenswert ist auch, dass in der „Geschlechterverteilung zwischen 0 und 9 Jahren anders als in den Vorjahren deutlich mehr Mädchen angemeldet wurden, während sich die Verteilung vor allem ab 12 Jahren bis zum Alter von 21 Jahren „zugunsten“ der Jungs umkehrte.

Alterstabelle

Alter	männlich	weiblich	divers	Gesamt	Gesamt %
0 - 3	67	56		123	9,8
3 - 6	121	91		212	16,9
6 - 9	129	112		241	19,2
9 - 12	120	89		209	16,6
12 - 15	95	110	1	206	16,4
15 - 18	67	105	4	176	14,0
18 - 21	32	35		67	5,3
21 - 24	6	5	1	12	1,0
24 - 27	4	6		10	0,8
Gesamt	641	615	6	1256	100,0

Alterstabelle



4.3 Wartezeit bis zum Erstgespräch

Ein zentrales Anliegen unserer Beratungsstelle ist es, Ratsuchenden so zeitnah wie möglich einen Ersttermin anbieten und diesen durchführen zu können. Bedauerlicher Weise gestaltete es sich aufgrund der ständigen Zunahme der Anmeldezahlen sowie der hohen Auslastung der Fachkräfte zunehmend schwieriger, dieses Ziel in zufriedenstellender Weise umzusetzen.

Im Berichtszeitraum konnte mittlerweile nur noch in 6,7% aller Anmeldungen ein erster Kontakt ohne jegliche Wartezeit durchgeführt werden (Vorjahr 11,3%). Auch die Möglichkeit, ein erstes Gespräch innerhalb von 2 Wochen nach Anmeldung wahrnehmen zu können, ließ sich im Unterschied zum Vorjahr (48,7%) noch in 36,8% aller Anfragen realisieren. Während ein etwa gleichgroßer Anteil (27,4%, Vorjahr 26,9%) bis zu einem Monat auf ein Erstgespräch wartete, war eine Wartezeit von 4-8 Wochen mit 18,4% deutlich häufiger im Vergleich zu 10,3% im Vorjahr. Spürbar mehr Ratsuchende (6,2%) sahen sich im Vergleich zum Vorjahr (2,8%) sogar mit einer Wartezeit von mehr als 8 Wochen konfrontiert. Neu ist die Tatsache, dass sich aufgrund der hohen Auslastung für 4,5% aller Neuanmeldenden bis zum Jahresende noch keine Aussicht auf die konkrete Terminierung eines Erstgesprächs ergeben hat.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die erhobenen Daten in sehr eindeutiger Weise eine deutliche Verlängerung der Wartezeit für alldiejenigen belegen, die im Berichtsjahr den erstmaligen Kontakt zur Beratungsstelle aufgenommen haben.

Wartezeiten

	Anzahl	Prozent (%)
Keine Wartezeit	84	6,7
bis zu 14 Tage	462	36,8
bis zu 1 Monat	344	27,4
bis zu 2 Monaten	231	18,4
bis zu 12 Wochen	49	3,9
Über 12 Wochen	29	2,3
Noch kein Fach-Kontakt	57	4,5
Gesamt	1256	100,0

4.4. Familien mit Migrationshintergrund

Im Berichtszeitraum wiesen 19,1% der ratsuchenden Familien wenigstens einen Elternteil auf, der nicht in Deutschland geboren wurde. Damit sind die Zahlen im Vergleich zum Vorjahr (18,0%) etwas angestiegen.

Insgesamt erhöhte sich die Inanspruchnahme der Stelle durch Familien mit Migrationshintergrund von 203 im Vorjahr auf 240 im Berichtszeitraum; hierbei fällt die Zunahme durch Anfragen aus dem Gebiet des Landkreises deutlicher aus (von 125 Familien im vorigen Jahr auf 159 im Jahr 2023). Die gestiegenen Zahlen dürften in etwa mit der insgesamt gestiegenen Auslastung der Stelle korrelieren.

Wie den Tabellen unten zu entnehmen ist, finden sich unter den Beratenen relativ selten Familien mit Asylhintergrund (1,2%/1%). Ukrainische geflüchtete Familien werden dem Punkt „Migration – andere“ (Staatsangehörigkeiten) zugerechnet.

Diese Familien finden den Weg zur Beratungsstelle bisher überwiegend nur durch die Weitervermittlung anderer Fachdienste.

Vater Herkunft	Anzahl	Prozent (%)
Deutsch	1050	83,6
Asyl	15	1,2
Migration/Aus- und Übersiedler	33	2,6
Migration – Türkei	13	1,0
Migration – andere	145	11,6
Gesamt	1256	100,0

Mutter Herkunft	Anzahl	Prozent (%)
Deutsch	1088	86,7
Asyl	13	1,0
Migration/Aus- und Übersiedler	33	2,6
Migration – Türkei	14	1,1
Migration – andere	107	8,6
Gesamt	1256	100,0

Herkunft Familie Landkreis und Stadt	LK	%	Stadt	%	Ges.	%
1 Elternteil ausländ. Herkunft – ja	159	16,2	81	29,5	240	19,1
1 Elternteil ausländ. Herkunft – nein	822	93,8	194	70,5	1016	80,9
Gesamt	981	100,0	275	100,0	1256	100,0

4.5 Situation in der Herkunftsfamilie

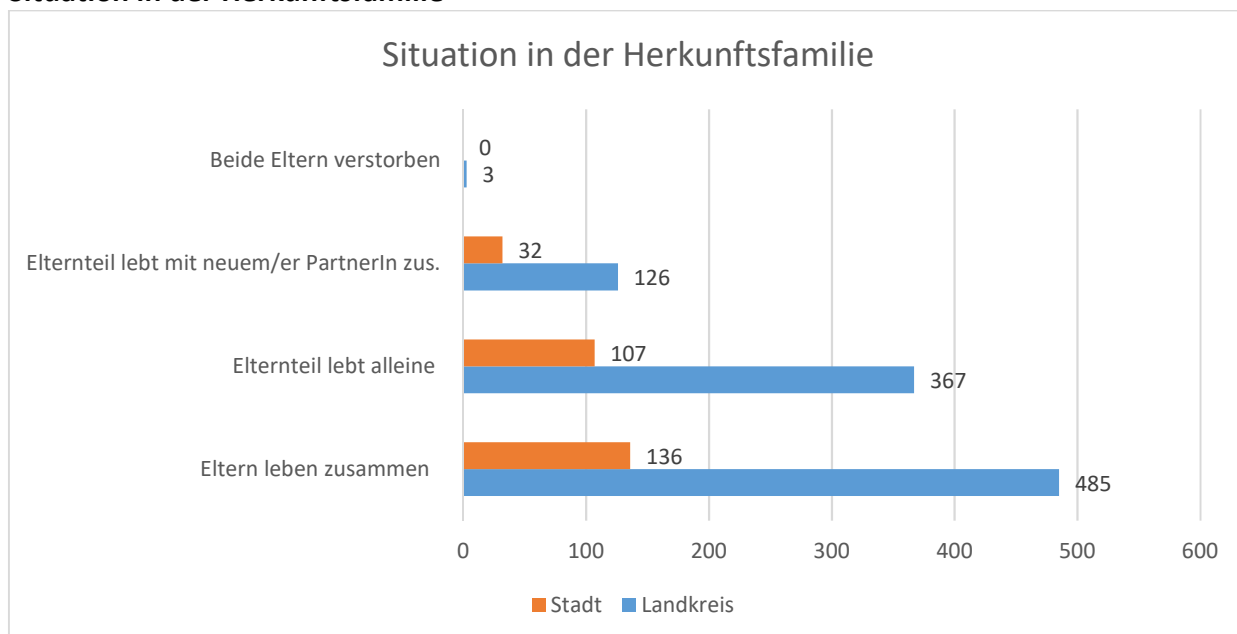
Betrachtet man die Situation in den Herkunftsfamilien der Beratenen ergibt sich im Vergleich zum Vorjahr kein wesentlich verändertes Bild. Mit 49,5% und damit steigender Tendenz leben in der Mehrheit aller Beratungsfälle die Eltern in einem gemeinsamen Haushalt zusammen. Seit mehreren Jahren nahezu gleichbleibend ergibt sich mit 37,7% der Anteil alleinerziehender Elternteile (Vorjahr ebenso 37,7%), während der Anteil neu zusammengesetzter Familien (12,6%, Vorjahr 14,0%) leicht rückgängig war.

Vergleicht man die Familiensituation der Ratsuchenden aus der Stadt Ansbach mit der aus dem Landkreis, so ergeben sich kaum Unterschiede in der Verteilung. Während sich in den Vorjahren anteilig eine Mehrheit von zusammenlebenden Eltern im Landkreis und alleinerziehenden Eltern in der Stadt feststellen ließ, hat sich mittlerweile eine deutliche Angleichung in der Verteilung entwickelt.

Situation in der Herkunftsfamilie

	Landkreis	%	Stadt	%	Ges.	%
Eltern leben zusammen	485	8,7	136	49,5	621	49,5
Elternteil lebt alleine	367	37,4	107	38,9	474	37,7
Elternteil lebt mit neuem/er PartnerIn zus.	126	12,8	32	11,6	158	12,6
Beide Eltern verstorben	3	0,3	0	0,0	3	0,3
Insgesamt	981	100,0	275	100,0	1256	100,0

Situation in der Herkunftsfamilie



5. Gründe für die Inanspruchnahme der Beratungsstelle

Aus welchen Gründen melden sich KlientInnen an unserer Stelle an?

Pro Beratungsfall kann der/die zuständige BeraterIn bis zu drei verschiedene Einzelmerkmale als Beratungsgrund angeben. Diese Einzelmerkmale sind jeweils einer von sieben Hauptgruppen zugeordnet. Die prozentuale Verteilung der Einzelmerkmale auf die sieben Hauptgruppen wird im Folgenden beschrieben. Im Vergleich zum Vorjahr bleiben die Rangfolge und die ungefähren Anteile der Anmeldungsgründe ähnlich.

Hauptgruppen

Die Hauptgruppe **Belastung junger Menschen durch familiäre Konflikte** nimmt mit 38,7% (Vorjahr 38,0%) den größten Anteil der Anmeldungsgründe ein. Mit 9,6% sind *Trennung/Scheidung* vor der Unterkategorie *Umgangs- und Sorgerechtsstreitigkeiten* mit 7,7% und *Paarkonflikte, Paarkonflikte mit körperlicher/seelischer Gewalt* mit 5,0% vorhanden. Die restlichen prozentualen Angaben verteilen sich auf *Beziehungsstörungen zwischen Eltern und Kind, Hochkonflikthaftigkeit* gefolgt von *Stieffamilien-/Angehörigenkonflikte* sowie *Trennungsgedanken/Ambivalenzphase in der Beziehung, akute Krisenbewältigungsproblematik* (1,7%, 40 Fälle) und *Sonstige* (z.B. Kontaktabbrüche, Geschwisterstreit).

Mit 22,0% (Vorjahr 23,3%) stellte das Hauptmerkmal **Entwicklungsauffälligkeiten/seelische Probleme des jungen Menschen** den zweithäufigsten Anmeldegrund dar. Innerhalb dieser Gruppe werden unter anderem *depressive Verstimmung* (4,0%), *sonstige Ängste/Phobien, soziale Ängste* (4,4%) sowie *Selbstwertmangel* mit 1,5% erfasst. Insgesamt 31 Fälle (1,3%) wurden der Kategorie *suizidale Tendenzen/Suizidversuch* zugeordnet.

Eingeschränkte Erziehungskompetenz der Eltern/Sorgeberechtigten ist im Gegensatz zum Vorjahr an der dritten Stelle mit insgesamt 14,3% (Vorjahr 11,3%) zu finden. Innerhalb dieser Gruppe ist *Erziehungsunsicherheit* mit 7,3 % die größte Unterkategorie. *Überlastung, Überforderung* folgt mit 4,0%. Die weiteren Untergruppen sind *Probleme mit der Grenzsetzung, Interaktionsdefizite/eingeschränkte Kommunikation* sowie *Sonstige* (z.B. *Verwöhnung/Overprotection, Konfliktvermeidung*).

Am vierthäufigsten wurde das Hauptmerkmal **Auffälligkeiten im sozialen Verhalten des jungen Menschen** mit 9,7% (Vorjahr 12,4%) genannt. *Trotz/Opposition* stellen mit 3,3% und *Aggressivität* mit 3,1% die größten Unterkategorien dar.

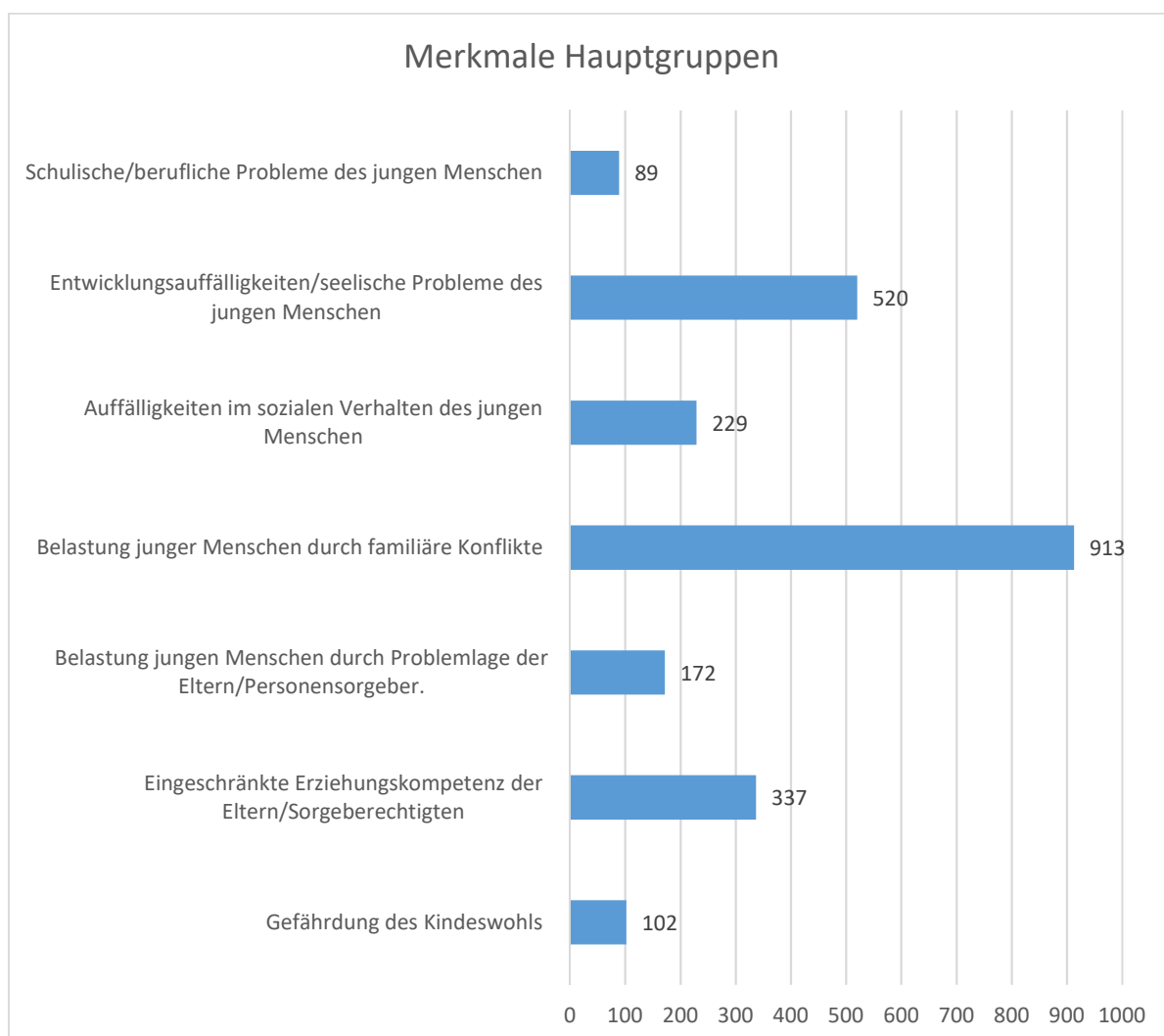
Die nächste Hauptgruppe ist **Belastung junger Menschen durch Problemlagen der Eltern/Personensorgeberechtigten** mit 7,3%. Im Vorjahr lag dieser Wert bei 6,3%. Innerhalb dieser Gruppe sind mit Abstand die *psychische Erkrankung der Eltern* mit 3,2% die am häufigsten angegebenen Anmeldungsgründe. Danach folgt *Suchtverhalten* der Eltern mit 1,1%.

Die sechste Hauptkategorie ist **Gefährdung des Kindeswohls** mit 4,3%. An dieser Stelle sei auch die konkrete Anzahl genannt. Insgesamt 102 Fälle wurden im Jahr 2023 registriert. Im

Vorjahr lag dieser Wert bei 99. Innerhalb dieser Kategorie ist *Traumata durch körperliche/seelische Gewalt* mit 1,2% die am häufigsten genannte. *Anderes Trauma* wurde zu 1,1% eingeordnet. Alle anderen Unterkategorien überschreiten die 1% Marke nicht.

Die siebente und letzte Gruppe mit 3,8% ist die Hauptgruppe **schulische/berufliche Probleme des jungen Menschen** (Vorjahr 3,9%). Wie auch im Vorjahr sind *Sonstige* (z. B. *Überforderung/Motivationsmangel*) mit 1,7% die häufigsten genannten Anmeldungsgründe. *Konzentrationsstörungen* wie ADHS und ADS nehmen mit 1,3% den zweiten Platz ein.

Merkmale Hauptgruppen 2023



Jugendhilfe - Merkmale Hauptgruppen 2023	Anzahl	(%)
Gefährdung des Kindeswohls	102	4,3
1. Traumata durch körperliche/seelische Gewalt	30	1,2
2. Anderes Trauma	26	1,1
3. Gewalt in der Familie (Misshandlung)	11	0,5
4. Gefährdung des Kindeswohls	9	0,4
5. Vernachlässigung	4	0,2
6. Traumata durch psychische Gewalt in der Familie	5	0,2
7. Sonstige (sex. Missbrauch, Verdacht, Aufdeckung etc.)	17	0,7
Eingeschränkte Erziehungskompetenz der Eltern/Sorgeberechtigten	337	14,3
1. Erziehungsunsicherheit	172	7,3
2. Überlastung, Überforderung	94	4,0
3. Probleme mit Grenzsetzung	37	1,6
4. Interaktionsdefizite/eingeschränkte Kommunikation	20	0,8
5. Sonstige (z.B. Verwöhnung/Overprotection, Konfliktvermeidung)	14	0,6
Belastung junger Menschen durch Problemlage der Eltern/Personensorgegeber.	172	7,3
1. Psychische Erkrankung der Eltern	76	3,2
2. Suchtverhalten	27	1,1
3. Krankheit, Unfall, Klinikaufenthalt eines Elternteils	16	0,7
4. Eigene Traumatische Kindheitserfahrungen der Eltern	19	0,9
5. Sonstige (z.B. Tod eines Elternteils, defizitäre Wohnverhältnisse, finanz. Probleme etc.)	33	1,4
Belastung junger Menschen durch familiäre Konflikte	913	38,7
1. Trennung/Scheidung	227	9,6
2. Umgangs-/Sorgerechtsstreitigkeiten	181	7,7
3. Paarkonflikte, Paarkonflikte mit körperliche/seelischer Gewalt	119	5,0
4. Beziehungsstörung zwischen Eltern und Kind	82	3,5
5. Hochkonflikthaftigkeit	90	3,8
6. Stieffamilien-/Angehörigenkonflikte	49	2,1
7. Trennungsgedanken/Ambivalenzphase in der Beziehung	49	2,1
8. Akute Krisenbewältigungsproblematik	40	1,7
9. Sonstige (z.B. Kontaktabbrüche, Geschwisterstreit etc.)	76	3,2
Auffälligkeiten im sozialen Verhalten des jungen Menschen	229	9,7
1. Trotz/Opposition	77	3,3
2. Aggressivität	74	3,1
3. Drogen-/Alkoholkonsum	15	0,6
4. Probleme mit Gleichaltrigen/Mobbing	22	0,9
5. Stehlen/Lügen	11	0,5
6. Delinquenz/Straftat	10	0,4
7. Sonstige (z.B. Gehemmtheit, exzessive Mediennutzung)	20	0,9
Entwicklungsauffälligkeiten/seelische Probleme des jungen Menschen	520	22,0
1. Depressive Verstimmung	94	4,0
2. sonstige Ängste/Phobien, soziale Ängste	103	4,4
3. Selbstwertmangel	35	1,5
4. Emotionale Labilität	42	1,8
5. Autistische Auffälligkeiten, Anpassungsschwierigkeiten	34	1,5
6. Selbstverletzendes Verhalten	25	1,0
7. Essstörungen	25	1,0
8. Psychosomatische Beschwerden	24	1,0
9. Suizidale Tendenzen/Suizidversuch	31	1,3
10. Sonstige (z.B. Einnässen/Einkoten, Schlafstörungen etc.)	106	4,5
Schulische/berufliche Probleme des jungen Menschen	89	3,8
1. Konzentrationsstörungen (ADS/ADHS)	31	1,3
2. Schulvermeidendes Verhalten	19	0,8
3. Sonstige (z.B. Überforderung/Motivationsmangel)	39	1,7
Anzahl	2362	100,0

6. Angaben über geleistete Beratungsarbeit 2023**6.1 Übersicht Fallzahlen 2023**

Gesamt:	1256
Anmeldungen:	778
Abschlüsse:	791
Übernahmen nach 2024:	465

Beratungsgründe (Mehrfachnennungen möglich)	Fallzahl	%
1. Belastung junger Menschen durch familiäre Konflikte	913	38,7
2. Entwicklungsauffälligkeiten, seel. Probleme d. jungen Menschen	520	22,0
3. Auffälligkeiten im sozialen Verhalten des jungen Menschen	229	9,7
4. Eingeschränkte Erziehungskompetenz der Eltern	337	14,3
5. Belastung des jungen Menschen durch Problemlage der Eltern	172	7,3
6. Gefährdung des Kindeswohls	102	4,3
7. Schulische/berufliche Probleme des jungen Menschen	89	3,8
Gesamt	2362	100,0

Präventionsarbeit

Die Fachkräfte der Beratungsstelle führten im Berichtsjahr insgesamt 22 Veranstaltungen in Form von Informationsveranstaltungen mit Diskussion in Kindergärten und Schulen und On-line-Vorträgen durch und erreichten dabei 735 Personen.

Einzelfall übergreifende Aktionen mit MultiplikatorInnen wie ErzieherInnen, Lehrkräften und ÄrztInnen wurden 5 mal durchgeführt. Gremienarbeit fand bei 48 Veranstaltungen in Fachverbänden, Arbeitskreisen, Gremien des Trägers und bei Interventionen statt.

Details zu den Aktivitäten im Bereich Zusammenarbeit mit Kindertagesstätten und Schulen entnehmen Sie bitte der Rubrik Öffentlichkeitsarbeit (S. 34).

6.2 Setting

Der Begriff „Setting“ bezeichnet die Konstellation bzw. Zusammensetzung aller durchgeführten Beratungskontakte, die sich individuell sowohl als Einzel- oder Paarberatungen, Gespräche mit der gesamten Familie oder einem Teil der Familienmitglieder sowie als Gruppensitzungen gestalten lassen. Darüber hinaus erfasst der Terminus auch Kontakte mit Eltern oder Eltern-teilen, BeraterInnen und/oder MitarbeiterInnen anderer Institutionen und Behörden sowie einen internen Austausch mit KollegInnen der Beratungsstelle.

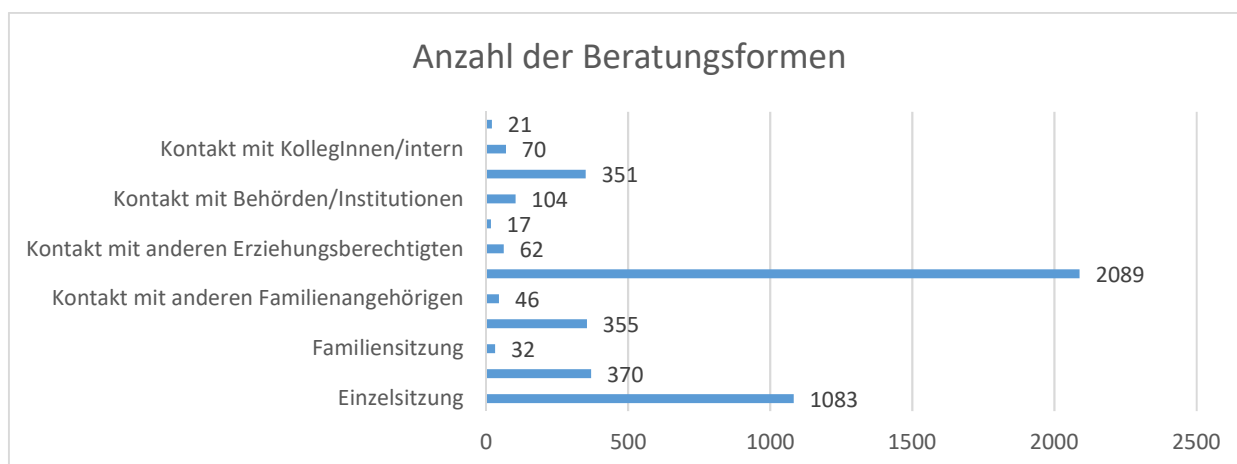
Aus der nachstehenden Tabelle lässt sich die Verteilung der Häufigkeiten der einzelnen Sitzungskonstellationen im Jahr 2023 ersehen.

Als Gruppenangebot wurden für 7 Kinder von 8-12 Jahren in 6 Einheiten mit jeweils 4 Stunden die erlebnispädagogische Gruppe „MOVE“ durchgeführt. Zusätzlich fand im Berichtsjahr für 9 getrennte Elternteile in 7 Einheiten zu jeweils 3 Stunden ein „Kinder im Blick“-Kurs statt.

Anzahl der Beratungsformen

Setting	Anzahl	Prozent (%)	* Zeiteinheiten
Einzelsitzung	1083	23,5	1646
Paarsitzung	370	8,0	638
Familiensitzung	32	0,7	56
Teilfamilien-Sitzung	355	7,7	550
Kontakt mit anderen Familienangehörigen	46	1,0	57
Kontakt mit Eltern/-teil	2089	45,3	2701
Kontakt mit anderen Erziehungsberechtigten	62	1,4	82
Kontakt mit anderer Beratung/Therapie	17	0,4	13
Kontakt mit Behörden/Institutionen	104	2,3	82
Entfällt/nicht erschienen	351	7,6	351
Kontakt mit KollegInnen/intern	70	1,5	50
Runder Tisch	21	0,6	40
Gesamt	4609	100,0	6266

* Erfassung der effektiv geleisteten Zeiteinheiten, die den realen Zeitaufwand (in Einheiten zu 60 Minuten) inklusive Vor- und Nacharbeit im Fallgeschehen abbildet.



6.3 Interaktion

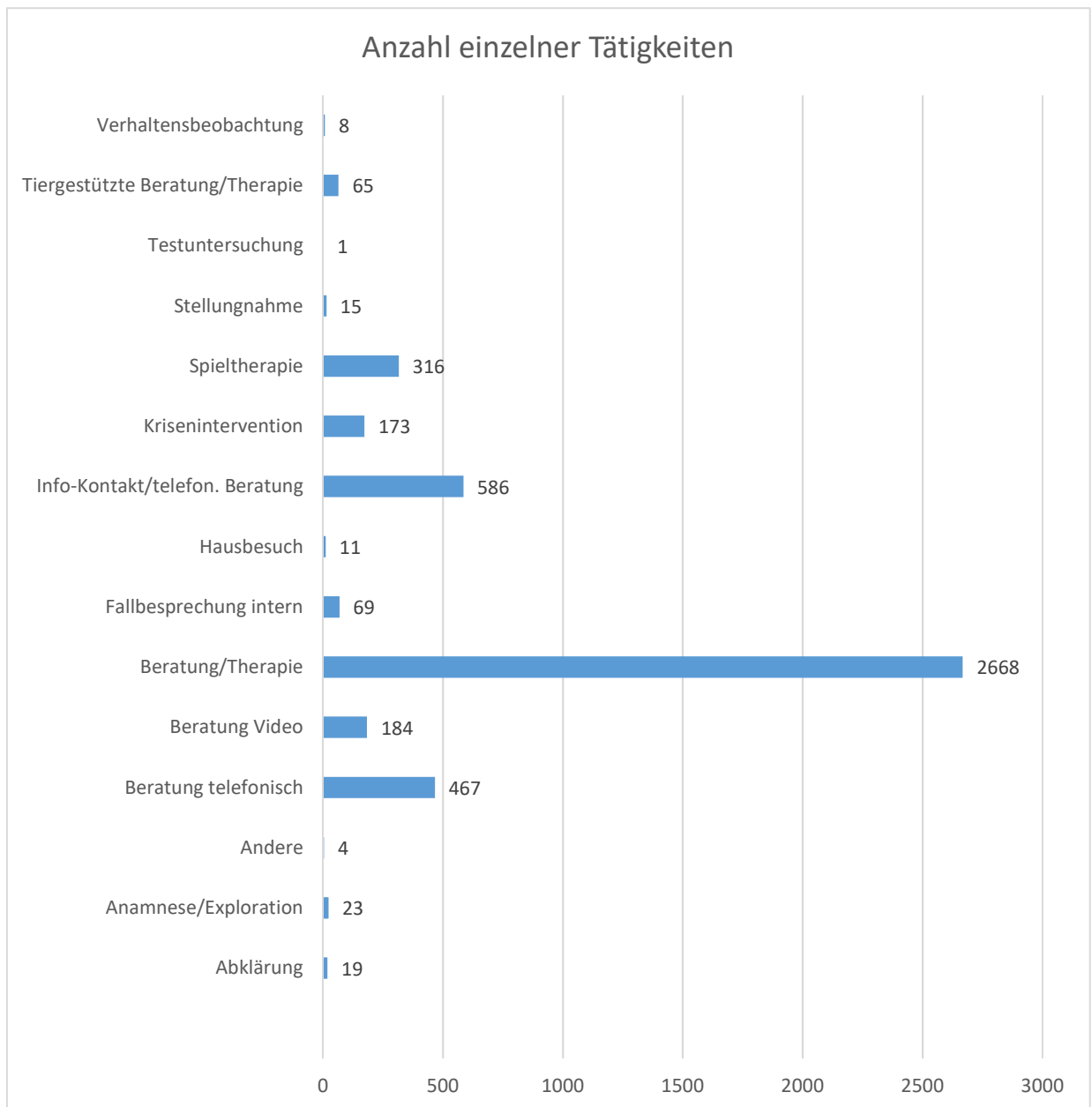
Mit dem Begriff „Interaktion“ wird die Art und Weise einer sowohl beratenden als auch therapeutischen Tätigkeit beschrieben. Die folgenden Zahlen spiegeln die Verteilung der im Jahr 2023 geleisteten 4609 Beratungseinheiten (Vorjahr 4580) wider und verorten sie in der jeweiligen Interaktionsform. Das zentrale Angebot unserer Beratungsstelle bildet die *persönliche Beratung/Therapie* mit 2668 Kontakten (Vorjahr 1901), die nach den Corona-Jahren wieder deutlich angestiegen ist. Im Gegenzug dazu reduzierten sich die *telefonisch* in Anspruch genommenen Beratungen mit 467 (Vorjahr 791) sowie die *Videoberatungen* mit 184 Gesprächen (Vorjahr 492).

Auch die Kategorie *Info-Kontakt/telefonische Beratung*, in der die Häufigkeit eines kurzen informativen Austausches über Telefon oder auch E-Mail erfasst wird, ist mit 586 Beratungseinheiten (Vorjahr 634) leicht gesunken.

Insgesamt tauschten sich die Fachkräfte in 69 *Fallbesprechungen* untereinander aus. Dabei wird die Resonanz des gesamten Teams für die Einzelberatungen genutzt.

Die Anzahl der Kontakte in der *Spieltherapie* ist mit 316 im Jahr 2023 erneut deutlich angestiegen (Vorjahr 237). Ebenso verhielt es sich mit den *Kriseninterventionen* im familiären Kontext, die sich von 64 auf 173 Familien fast verdreifachten. Die Folgen der Corona-Belastung sind immer noch nachhaltig. Die Zahl der *Hausbesuche* hat sich mit 11 Kontakten (Vorjahr 5) mehr als verdoppelt und auch die Interaktionsform der *Tiergestützten Beratung/Therapie* wurde mit 65 Einheiten (Vorjahr 10) wieder deutlich ausgebaut. Bei 79 der in der Statistik erfassten Beratungsfälle waren 394 mal Co-BeraterInnen mit insgesamt 527 Stunden involviert.

Interaktion	Anzahl einzelner Tätigkeiten	Prozent (%)	Std. Gesamt (inkl. Gruppen)
Abklärung	19	0,4	24
Anamnese/Exploration	23	0,5	34
Andere	4	0,1	14
Beratung telefonisch	467	10,1	570
Beratung Video	184	4,0	267
Beratung/Therapie	2668	58,0	4083
Fallbesprechung intern	69	1,5	46
Hausbesuch	11	0,2	23
Info-Kontakt/telefon. Beratung	586	12,7	299
Krisenintervention	173	3,8	269
Spieltherapie	316	6,8	506
Stellungnahme	15	0,3	17
Testuntersuchung	1	0,0	2
Tiergestützte Beratung/Therapie	65	1,4	100
Verhaltensbeobachtung	8	0,2	12
Gesamt	4609	100,0	6266

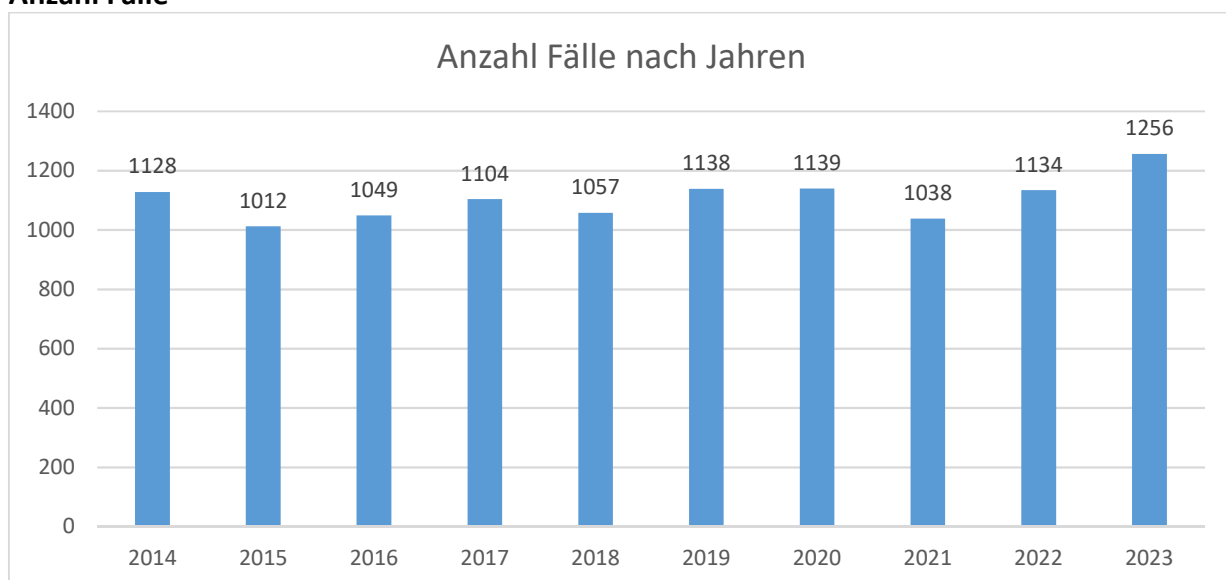
Interaktion – Anzahl einzelner Tätigkeiten

6.5 Weitere Daten

Fallzahlen der letzten Jahre

Fälle im Jahr 2014	1128
Fälle im Jahr 2015	1012
Fälle im Jahr 2016	1049
Fälle im Jahr 2017	1104
Fälle im Jahr 2018	1057
Fälle im Jahr 2019	1138
Fälle im Jahr 2020	1139
Fälle im Jahr 2021	1038
Fälle im Jahr 2022	1134
Fälle im Jahr 2023	1256

Anzahl Fälle

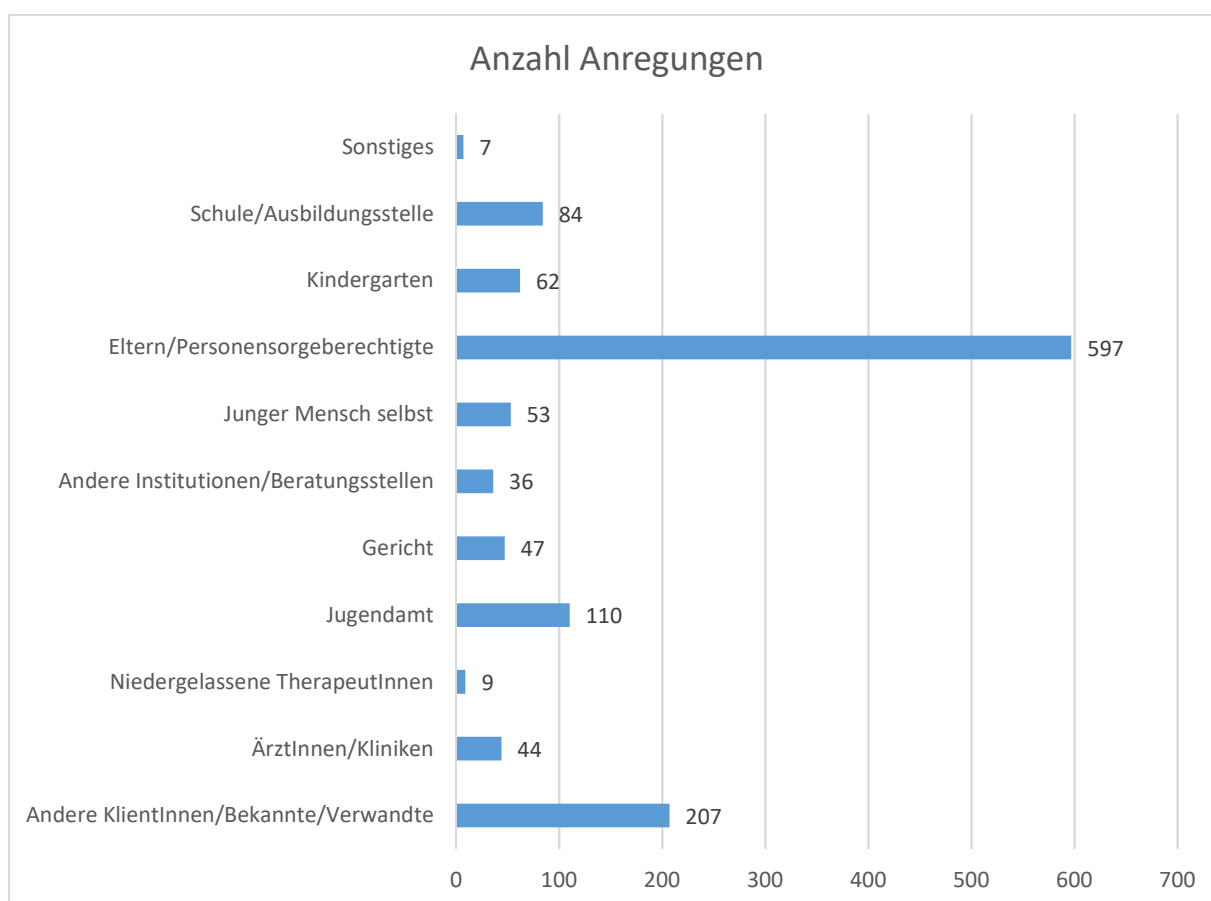


Sitzungshäufigkeiten (nur abgeschlossene Fälle)

	Anzahl	Prozent (%)
1	260	32,8
bis 3	217	27,4
bis 5	104	13,2
bis 10	102	12,9
bis 15	43	5,4
bis 20	25	3,2
bis 30	23	2,9
mehr als 30 Sitzungen	17	2,2
Gesamt	791	100,0

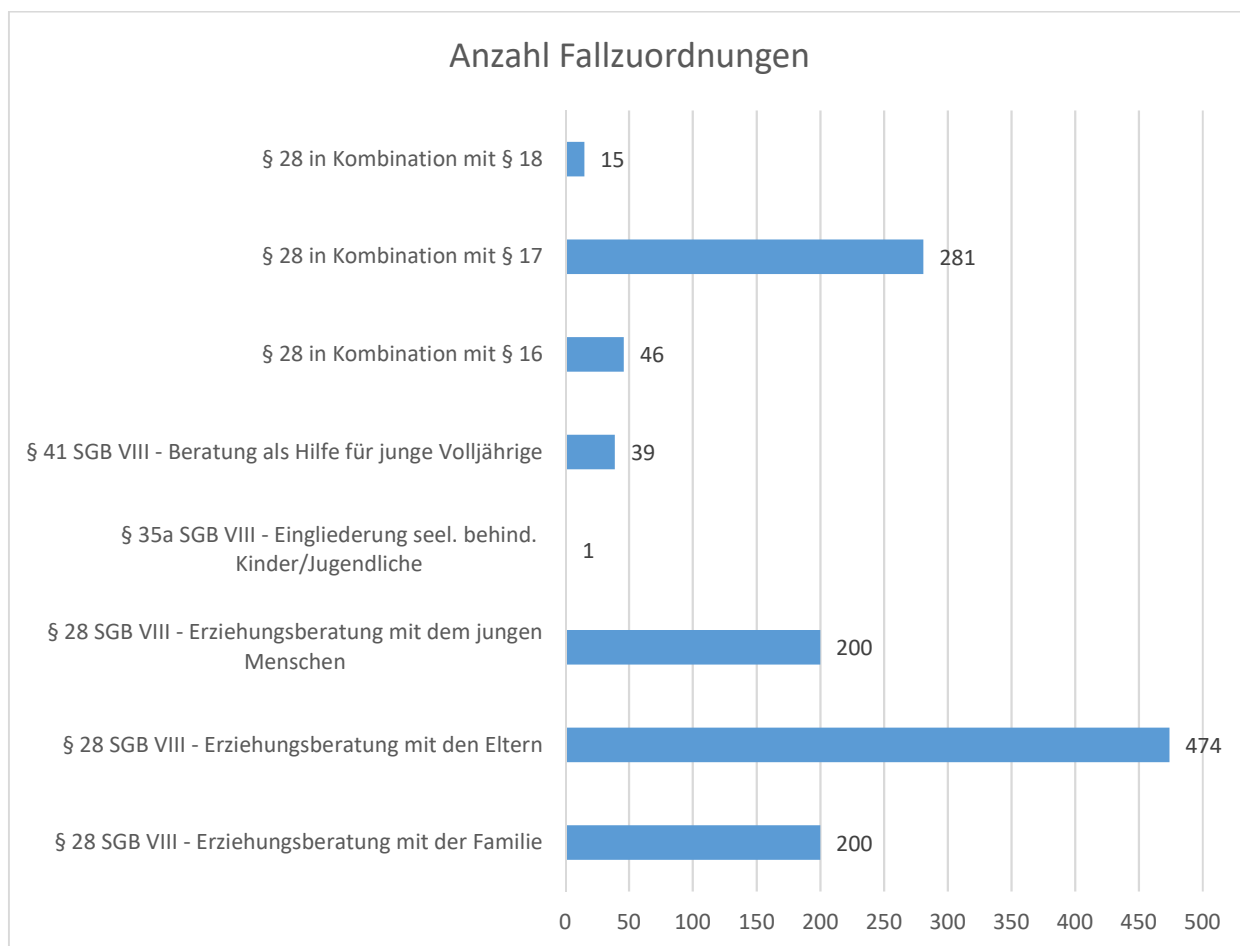
6.6 Anregung

	Anzahl	Prozent (%)
Andere KlientInnen/Bekannte/Verwandte	207	16,5
ÄrztInnen/Kliniken	44	3,5
Niedergelassene TherapeutInnen	9	0,7
Jugendamt	110	8,8
Gericht	47	3,7
Andere Institutionen/Beratungsstellen	36	2,9
Junger Mensch selbst	53	4,2
Eltern/Personensorgeberechtigte	597	47,5
Kindergarten	62	4,9
Schule/Ausbildungsstelle	84	6,7
Sonstiges	7	0,6
Gesamt	1256	100,0



6.7 Fallzuordnung nach SGB VIII/Schwerpunkt der Beratung

	Anzahl	Prozent (%)
§ 28 SGB VIII - Erziehungsberatung mit der Familie	200	15,9
§ 28 SGB VIII - Erziehungsberatung mit den Eltern	474	37,7
§ 28 SGB VIII - Erziehungsberatung mit dem jungen Menschen	200	15,9
§ 35a SGB VIII - Eingliederung seel. behind. Kinder/Jugendliche	1	0,1
§ 41 SGB VIII - Beratung als Hilfe für junge Volljährige	39	3,1
§ 28 in Kombination mit § 16	46	3,7
§ 28 in Kombination mit § 17	281	22,4
§ 28 in Kombination mit § 18	15	1,2
Telefonberatung 16 Std. (wird nicht gezählt)	(32)	0,0
Gesamt	1256	100,0



7. Interne Qualifizierung und Qualitätssicherung

Fortbildungen/Supervision

Fachliche Fortbildungen, sei es durch die einzelnen Fachkräfte oder auch als gesamtes Team, dienen ebenso wie Supervision dem Ziel, Wissen über spezielle Therapietechniken zu erwerben und über die Teamstrukturen zu reflektieren. Im Verlauf des Berichtsjahres konnten fünf Supervisionssitzungen stattfinden. Der Stellenleiter nahm eine Leitungssupervisionssitzung in Anspruch.

Fortbildungen der einzelnen Mitarbeitenden 2023:

„Kinder und ihre psychisch kranken Eltern, Belastungen und Bewältigung erkennen - Unterstützung anbieten - vernetzen und Kooperationen eingehen“, Fachtag der Frühen Hilfen von Stadt und Landkreis Fürth, Online-Vorträge

„Selbstoptimierung und Sucht - Wann ist besser nicht mehr gesund?“, Julius-Maximilians-Universität Würzburg

„Sexuelle und geschlechtliche Vielfalt“, Fortbildung für Fachkräfte, LSBTI*Q Fortbildung in Bayern, Webseminar

„Aufwachsen in krisenhaften Zeiten, Corona, Ukraine-Krieg und Klimakrise - Was brauchen Kinder und Jugendliche jetzt?“, Bundesverband Caritas Kinder- und Jugendhilfe e.V. u.a., Online-Fachtag

„10. Dialog-Forum der Bildungsregion Landkreis Ansbach - Seelische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen“, Landratsamt Ansbach, Herrieden

„Kinder im Blick - Fachtag“, KiB-Insitut, Webseminar

„Vernetzungs- und Austauschtreffen der in den Gesundheitsregionen Plus mitwirkenden Psychotherapeut*Innen“, Psychotherapeutenkammer Bayern, Online-Veranstaltung

„Das geht uns alle AN! - Fachtagung zum Kinderschutz bei sexualisierter Gewalt, Rauhereif e.V., Dinkelsbühl

Zusatzqualifikation „KiB-Online für KiB-Kursleiter*Innen“, Familiennotruf München, Webseminar

„Challenges, Chats und Fear of Missing out (FOMO) - soziale Kontakte und soziale Medien“, Bezirksjugendring Mittelfranken - Medienfachberatung, Medienzentrum Parabol, Online-Vortrag

„Fachtag We talk: 5 Jahre Istanbul Konvention - Gewaltschutz für geflüchtete Mütter und Kinder“, Bayerischer Flüchtlingsrat, Webseminar

„Weiterbildung Sexualpädagogik“, Aktion Jugendschutz Landesarbeitsstelle Bayern e.V.,
Nürnberg/Heilsbronn

„Selbstwert stärken – Tools für die Psychologische Praxis“, Deutsche Psychologenakademie,
Berlin

Einzelveranstaltungen im Masterstudiengang „Klinische Sozialarbeit“, Alice-Salomon-Hoch-
schule Berlin und Hochschule Coburg

Einzelseminare im Zuge der Weiterbildung „Systemisches Arbeiten in der Beratung“, Praxis-
institut Süd, Fürth

Einzelseminare im Rahmen der Ausbildung zur Psychologischen Psychotherapeutin in syste-
mischer Therapie, Institut für systemisches Denken und Handeln, Würzburg

8. Kooperation und Vernetzung

Die Eltern-, Jugend- und Familienberatungsstelle ist Ansprechpartner im Landkreis Ansbach und in der Stadt Ansbach für die Beratung von Familien.

Die langjährige und umfangreiche Tätigkeit der Beratungsstelle bildet die Grundlage für zahlreiche fachliche Kontakte. Im Folgenden werden die Institutionen, Dienste und Einrichtungen überblicksartig aufgeführt, mit denen im Berichtsjahr Kontakt bestand und kooperiert wurde.

Kommunale Dienste

- Allgemeiner Sozialdienst der Jugendämter von Landkreis Ansbach und Stadt Ansbach
Zumeist fallbezogener Austausch und Absprachen, Austausch mit den Fachkräften der Ambulanten Hilfen bzw. Durchführung gemeinsamer Klientengespräche, Abklärung bei evtl. Kindeswohlgefährdung.
Zusammenarbeit bei der Installierung sozialpädagogischer Hilfen in Klientenfamilien.
Kooperation mit dem Fachdienst „Familiengerichtshilfe“ des Amtes für Jugend und Familie des Landkreises Ansbach.
Begleitung von jugendlichen KlientInnen zu Gesprächen beim Jugendamt und fallbezogene Zusammenarbeit mit der Jugendgerichtshilfe.
Teilnahme am „Kinder-, Jugend- und Familientag“ im Rahmen der Jugendhilfeplanung der Stadt Ansbach
- Gesundheitsamt
Aktive Mitwirkung bei dem Präventions-Projekt „Verrückt? Na und!“.
- Bündnis für Familien im Landkreis Ansbach
Leitung der Projektgruppe 5 „Erziehung und Bildung“.
- Netzwerk Frühe Hilfen
Netzwerkpartner für Koki in Rothenburg o.d.T., Dinkelsbühl, Neuendettelsau und Ansbach. Mitarbeit bei dem Projekt „Frühe Hilfen kommen an“ (Stand und Beratung bei Kindergärten im Landkreis).
- Job-Center und Agentur für Arbeit
Klientenbezogene Zusammenarbeit, um finanzielle Unterstützung für die Familie zu beantragen, bezüglich Ausbildungssuche und Weiterverweisung vom Jobcenter bei psychosozialen Problemen.
- Sozialamt
Fallbezogene Zusammenarbeit
- Kommunale Jugendarbeit
Zusammenarbeit und Projektplanung
- Kreisjugendring Ansbach
Vorstellung des Projekts „Zukunftsplan Wörnitz“

Fördereinrichtungen

- Frühförderstellen
- Offene Hilfen Ansbach und Ansbach-Süd
- Lebenshilfe Ansbach e.V.
- Schulvorbereitende Einrichtungen

Jeweils fallbezogene Zusammenarbeit
Hier auch des öfteren kundenbezogener Austausch.

Gesundheitswesen

- Praxen für Kinder- und Jugendpsychiatrie in Herrieden bzw. Neuendettelsau
- Klinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters im Bezirksklinikum Ansbach sowie weitere Kliniken
In einzelnen Fällen Begleitung von KlientInnen in das Bezirksklinikum Ansbach und auf Wunsch von KlientInnen fachlicher Austausch.
- Psychiatrische Klinik für Erwachsene im Bezirksklinikum Ansbach, Präventionsambulanz Ansbach, weitere Fachkliniken
Austausch mit TherapeutInnen in Einzelfällen.
- Praxen für Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie und -psychiatrie sowie verschiedene psychotherapeutische Praxen für Erwachsene
Fallbezogene Zusammenarbeit und fachlicher Austausch.
- Mutter-Kind-Tagesklinik am Klinikum Süd in Nürnberg
Nachbetreuung und Anbindung nach Klinikaufenthalt.

Andere Beratungsstellen und soziale Einrichtungen und Institutionen

- Beratungsstelle für seelische Gesundheit, Sozialpsychiatrischer Dienst des Diakonischen Werkes Ansbach
- Kinderschutzbund
- Straffälligenhilfe
Mitarbeit im Arbeitskreis Resozialisierung. Im konkreten Fall Vermittlung an ein betreutes Wohnprojekt und zum erlebnispädagogischen Segeltörn.
- Frauenhaus Ansbach
Regelmäßige Zusammenarbeit.
- Familiengericht
Verweisung von Eltern bei eingeschränkter Kommunikationsfähigkeit oder strittigen Fragen an die EB-Stelle wie z. B. Sorgerecht oder Umgangsausübung.
Zusammenarbeit mit FamilienrichterInnen im Arbeitskreis „Familie und Recht“.
Fallbezogene Zusammenarbeit mit den BerufsbetreuerInnen und VerfahrenspflegerInnen des Amtsgerichtes Ansbach sowie mit GutachterInnen und RechtsanwältInnen.
- Jugendgericht
Weisungen für Gespräche in der Beratungsstelle.
- Transident e.V.
Fallbesprechung, Einholung von Anlaufstellen
- Rauhreif e.V., Arbeitsgemeinschaft gegen sexuellen Missbrauch
- Suchtberatungsstelle des Diakonischen Werkes Ansbach
- Beauftragte der Polizei für Kriminalitätsoffer (BPfK) im Polizeipräsidium Mittelfranken/
Kriminalpolizei Ansbach sowie weitere Kontakte zur Kriminalpolizei
- Ehrenamtliche MitarbeiterInnen in der Flüchtlingsarbeit
Ehrenamtliche in der Geflüchtetenhilfe – fallbezogene Zusammenarbeit mit Asylberatungsstellen und Informationsaustausch.

- Drogen- und Suchtberatung für Kinder und Jugendliche des Blauen Kreuzes
- Autismus-Kompetenzzentrum
- Ehe-, Familien- und Lebensberatungsstelle des Erzbistums Bamberg
Teilnahme an der Veranstaltung zur Einweihung neuer Räumlichkeiten
- Evangelischer KITA-Verband Bayern e.V.
Austausch mit der Fachberaterin für die Dekanate Ansbach, Leutershausen

Pädagogischer Bereich

- Kindergärten und Kindertagesstätten
Vortragsarbeit, Fallbesprechungen, Verhaltensbeobachtung im Kindergarten. In Einzelfällen auch fachliche (Team-)Supervision
- Schulen
Klientenbezogene Zusammenarbeit mit Lehrkräften und Schulleitungen. In Einzelfällen aufsuchende Jugendberatung und Krisenintervention in den Räumlichkeiten der Schule.
- SchulpsychologInnen und BeratungslehrerInnen
Fallbezogener Austausch.
- Kolping Bildungszentrum Ansbach
Verweisung von SchülerInnen an die EB-Stelle, fallbezogener Austausch.
- Jugendsozialarbeit an Schulen (JaS) und SchulsozialpädagogInnen
Regelmäßige Kontakte und fallbezogene Zusammenarbeit.
- Berufsförderzentrum (BFZ) Ansbach
Verweisung von SchülerInnen an die EB-Stelle, fallbezogener Austausch.

Die Schweigepflicht hat für die Beratungsstelle und die Mitarbeitenden einen sehr hohen Stellenwert. Sie wird bei all diesen Kontakten zuverlässig eingehalten oder es besteht eine explizite Schweigepflichtsentbindung durch die Betroffenen.

Die größte Anzahl fallbezogener Kontakte ergab sich mit den Allgemeinen Sozialdiensten der Jugendämter des Landkreises Ansbach sowie der Stadt Ansbach.

Das bedeutet eine konkrete Kooperation mit den zuständigen SozialpädagogInnen im Wohnbereich der KlientInnen und in einzelnen Fällen auch eine gemeinsame Hilfeplanerstellung. Eine beträchtliche Anzahl von Ratsuchenden (8,8%) wurde von den Jugendämtern direkt an unsere Stelle verwiesen, weil sie ambulante Beratung nach § 28 SGB VIII für die notwendige und geeignete Maßnahme für die KlientInnen erachteten. Eine Zusammenarbeit zwischen EB-Stelle und anderen Diensten der Jugendhilfe ist auch im SGB VIII vorgesehen. Sie ergibt sich bei vielen Erziehungsproblemen, bei Pflegefamilien, aber auch bei Gefährdung des Kindeswohls oder bei sexueller Gewalt (§8a, SGB VIII). Auch bei Fragen der Partnerschaft und Trennung/Scheidung (§17, 18 SGB VIII) wird häufig auf die EB-Stelle verwiesen, ebenso wenn die Partner Mediation benötigen oder sich nur schwer auf ein gemeinsames Sorge- und Umgangsrecht für die gemeinsamen Kinder einigen können.

Weitere Kooperationen beziehen sich auf die Teilnahme an regelmäßigen Arbeitskreisen und Treffen von Gremien

- Jugendhilfeausschüsse des Landkreises Ansbach und der Stadt Ansbach sowie die Unterausschüsse „Jugendhilfeplanung“ des Landkreises und der Stadt
- Regionaler Steuerungsverbund (RSV), vormals Psychosoziale Arbeitsgemeinschaft (PSAG) sowie dessen Unterausschuss „Jugendhilfe und Kinder- u. Jugendpsychiatrie“
- Arbeitsgemeinschaft „Soziale Arbeit Rothenburg“
- Arbeitsgruppe „Sozialrunde Feuchtwangen“
- Arbeitskreis „Prävention“
- Netzwerk „Jugendliche und Ausbildung“
- Arbeitskreis „Sucht und Familie“
- Arbeitskreis „Familie und Recht“
- Arbeitsgemeinschaft für ein gewaltfreies Miteinander (AGfgM)
- Treffen der EB-StellenleiterInnen in Mittelfranken sowie Treffen der EB-LeiterInnen bei kommunaler Trägerschaft
- Gesundheitsregion plus, Arbeitsgruppe „Gesund aufwachsen“; Gesundheitsforum
- Arbeitskreis „Kinder psychisch kranker Eltern“ (KipsE)
- Arbeitskreis „Essstörungen“

9. Öffentlichkeitsarbeit/Prävention

Neben Beratung/Therapie bietet die EB-Stelle verschiedene präventive Maßnahmen in Form von Vorträgen und Moderation von themenorientierten Elterngesprächsabenden in Kindergärten und Schulen, Anleitung und Supervision bei ErzieherInnen und LehrerInnen u.a. an.

Die Ziele dieser Maßnahmen sind:

- Eltern auf unsere Stelle aufmerksam zu machen und ihnen die Hemmungen vor einem Kontakt mit unserer Stelle zu nehmen (niederschwelliges Angebot);
- Hilfe zur Selbsthilfe zu leisten;
- die MultiplikatorInnen im pädagogischen Bereich (ErzieherInnen, LehrerInnen u.a.) in unsere Arbeit einzubeziehen.

Wir halten präventive, aufklärende Informationsveranstaltungen bei Eltern von Kindergartenkindern für besonders bedeutsam. Durch solche Maßnahmen werden die Eltern im Umgang mit ihren Kindern sensibler, verständnisvoller für deren Wünsche, diesen gegenüber offener und können sich andererseits überzogenen Erwartungen gegenüber klarer abgrenzen. Deshalb versuchen wir, die anwesenden Eltern über das Thema miteinander ins Gespräch zu bringen und so auch das Selbsthilfepotential freizusetzen.

Nachfolgend sind die 2023 durchgeführten Veranstaltungen aufgelistet, deren Anzahl im Berichtsjahr wieder angestiegen ist.

Förderung der Erziehung in der Familie

- | | |
|----------|---|
| 16.01.23 | „Unsichere Zeiten - was uns bei Stress und Verunsicherung hilft“,
Theresien-Gymnasium, Ansbach |
| 20.01.23 | „Verrückt? Na und!“, Seelisch fit in Schule und Ausbildung - ein
Präventionsprogramm, Staatliche Fachoberschule Ansbach |
| 06.02.23 | „Kinder im Stress - Ursachen erkennen und auflösen“,
Katholische Kindertagesstätte St. Georg, Dinkelsbühl |
| 09.02.23 | „Medienkompetenz für die Kleinsten“,
Kitas St. Martin, St. Johannis, St. Katharina, Bechhofen an der Heide,
Königshofen, Burk |
| 26.04.23 | „Generation Z(ukunft). Sinnsuche zwischen Angst und Perspektive,
„Woche für das Leben“, evangelische Gemeinde Leutershausen |

27.04.23	„Angebote und Umgang der EB-Stelle mit dem Thema „Sexuelle Gewalt“, Fachimpuls anlässlich der Fachtagung „Das geht uns alle AN! - Kinderschutz bei sexueller Gewalt“, Rauhreif e.V., Dinkelsbühl
05.05.23	„Bindung und ihre Bedeutung fürs Leben“, Krabbelgruppe Meinhardswinden, Ansbach
30.06.23	„Verrückt? Na und!“, Seelisch fit in Schule und Ausbildung - ein Präventionsprogramm, Staatliche Fachoberschule Ansbach
14.07.23	„Verrückt? Na und!“, Seelisch fit in Schule und Ausbildung - ein Präventionsprogramm, Staatliche Fachoberschule Ansbach
20.07.23	„Verrückt? Na und!“, Seelisch fit in Schule und Ausbildung - ein Präventionsprogramm, Staatliche Berufsschule I Ansbach
04.10.23	„Verrückt? Na und!“, Seelisch fit in Schule und Ausbildung - ein Präventionsprogramm, Markgraf-Georg-Friedrich-Realschule, Heilsbronn
05.10.23	„Regeln, Grenzen, Konsequenzen in der Erziehung“, Haus der Kinder, Dürrwangen
17.10.23	„Regeln, Grenzen, Konsequenzen in der Erziehung“, Evangelischer Kindergarten Weidachstrolche, Merkendorf
24.10.23	„Schulstress und Prüfungsängste vermeiden - was können Eltern tun?“, Veranstaltungsreihe des Gesundheitsamtes Ansbach „Vom Baby bis zum Teenager“, Rothenburg/Tauber
24.10.23	„Medienkompetenz für die Kleinsten und Umgang mit Alexa“, Evangelischer Kindergarten Storchennest, Wittelshofen
09.11.23	„Kinder im Stress - Ursachen erkennen und auflösen“, Online-Veranstaltungsreihe der Projektgruppe „Erziehung und Bildung“, Bündnis für Familie im Landkreis Ansbach
09.11.23	„Pubertät – gestern, heute und morgen“, Platen-Gymnasium, Ansbach
15.11.23	„Verrückt? Na und!“, Seelisch fit in Schule und Ausbildung – ein Präventionsprogramm, Markgraf-Georg-Friedrich-Realschule, Heilsbronn
16.11.23	„Wie ticken Jugendliche heute?“, Vortrag beim Ausbilderforum an der staatlichen Berufsschule I, Ansbach

- 22.11.23 „Liebevoll Grenzen setzen in der Erziehung“, Haus der Kinder St. Magdalena, Dinkelsbühl
- 23.11.23 „Geschwister ... haben sich zum Streiten gern“, Online-Veranstaltungsreihe der Projektgruppe „Erziehung und Bildung“, Bündnis für Familien im Landkreis Ansbach
- 11.12.23 „Vorstellung der EB-Stelle und ihrer Angebote“, Job-Center, Ansbach

Insgesamt: 22 Veranstaltungen – 735 erreichte Personen

Eltern-, Jugend- und Familienberatung des Landkreises Ansbach und der Stadt Ansbach

Crailsheimstr. 64. 91522 Ansbach. Telefon: 0981/468-5555. Telefax: 0981/468-5519.

www.erziehungsberatung-ansbach.de. E-Mail: eb-stelle@landratsamt-ansbach.de

Ausgewählte Themen für Abendveranstaltungen mit Eltern von Kindergarten- oder Schulkindern

- Aggressionen bei Kindern – was bedeuten sie und wie können Eltern damit umgehen?
- ... auch Streiten will gelernt sein – Konflikte in der Familie meistern
- Bindung und ihre Bedeutung fürs Leben
- Die Kunst, gelassen zu erziehen
- Die Entwicklung kindlicher Sexualität
- Doktorspiele – wie damit umgehen?
- Fernsehen, Handy und Co. – mit neuen Medien sinnvoll umgehen
- Fit fürs Leben – was brauchen Kinder für eine gute Entwicklung?
- Geschwister ... haben sich zum Streiten gern
- Großer Bruder, kleine Schwester – Geschwisterkonstellationen und ihre Bedeutung
- Hausaufgaben – Anregungen für (k)ein alltägliches Drama
- Jeden Tag weniger ärgern – das Anti-Ärger-Programm
- Jugendliche und Medienkonsum – haben Eltern noch Einfluss?
- Jungs ticken anders – Mädchen auch
- Kinder stark machen – wie Eltern die Entwicklung von Selbstvertrauen bei ihren Kindern fördern können
- Kinder im Stress – Ursachen erkennen und auflösen
- Meine, deine, unsere Kinder – Leben in einer Patchworkfamilie
- Mobbing – was Eltern tun können und besser lassen sollten
- Müssen Strafen sein?! – Erziehung ohne Gewalt oder was sonst noch wirkt!
- Pubertät ist, wenn die Eltern schwierig werden
- Regeln, Grenzen, Konsequenzen in der Erziehung
- Sexuelle Gewalt – wie kann ich mein Kind davor schützen?
- Väter in der Erziehung
- Von Angsthasen und Hasenfüßen – Umgang mit Ängsten bei Kindern
- Vorstellung der Familienberatungsstelle und ihrer Arbeitsweisen
- Was der Kinderseele gut tut
- Wege aus der Brüllfalle – Film (ca. 45 Min.) mit anschließender Diskussion
- Wenn Eltern sich trennen – was brauchen die Kinder?
- Wie Sauberkeitserziehung gelingt

(Stand: Dezember 2023)

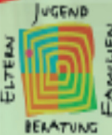
„Familie im Film“- Familienkino unter freiem Himmel

Auch dieses Jahr beteiligte sich die Beratungsstelle mit dem Freiluftkino am Ferienprogramm des Marktes Bechhofen für Kinder und Jugendliche. Am 08.08.2023 fand wieder unser Sommerevent „Familie im Film“ am Krummweiher bei Bechhofen statt.

Familie im Film:
Unter diesem Motto gestaltet die Eltern-, Jugend- und Familienberatungsstelle des Landkreises Ansbach und der Stadt Ansbach ein Filmereignis unter freiem Himmel. Grundgedanke ist es, eine Veranstaltung für die ganze Familie zu bieten, die das Thema „Familie“ in unterschiedlichen Formen darstellt.

Am Dienstag, 08.08.2023, präsentieren wir „Das Blubbern von Glück“, ein amüsanter Film zum Nachdenken. Die Veranstaltung findet (nur bei trockenem Wetter) am Kiosk des Krummweiher, Krummweiherweg 20 in 91572 Königshofen / Bechhofen statt.

Eintritt frei!







Das Blubbern von Glück



Spielfilm, Australien 2019,
98 Minuten, Farbe,
BjF-Empfehlung: ab 8 Jahren
FSK: ab 6 freigegeben

08.08.2023 am Krummweiher in Bechhofen
Filmbeginn ca. 21:00 Uhr

Ein zwölfjähriges Mädchen sucht nach dem Glück, das aus ihrer Familie ausgewandert ist.

Candice Phee ist 12 Jahre alt, wunderbar ehrlich und ein bisschen... anders. Sie ist entschlossen, die Welt glücklich zu machen. Nur leider ist das gar nicht so einfach... Denn in ihrer Familie, die früher vor Glück geblubbert hat, spinnen sich neuerdings alle in ihrem eigenen Leid ein. In ihrem neuen Mitschüler Douglas, der fest daran glaubt, aus einer anderen Dimension gefallen zu sein, findet Candice einen unerwarteten Komplizen für ihre abenteuerliche Mission. Und wie sie es schafft, dass zum Schluss wirklich alle um sie herum ein dickes Stück glücklicher sind, das ist das Allenwunderbarste an ihrer Geschichte.

In Zusammenarbeit mit der Pächterin des zum Badeweiher gehörenden Kiosks, Frau Rziha, und der Filmvorführ-Crew von „Klang & Vision“ konnten wir den Film „Das Blubbern von Glück“ unter freiem Himmel zeigen. Obwohl es ein unerwartet kühler Sommerabend war, kamen ca. 120 Gäste, die sich mit Jacken und Decken warmhielten.



Für das Team
Andrea Kaiser,
Soz.-Päd. (M.A.),



„Kinder im Blick“- ein Kurs für Eltern in Trennung und Scheidung 2023

Eine Trennung oder Scheidung gehören in der Regel mit zu einschneidenden, schmerzlichen menschlichen Erfahrungen, von denen meist das ganze Familiensystem betroffen ist. Während sich Eltern dabei häufig in langanhaltenden, nervenzehrenden, oftmals gerichtlichen und destruktiven Auseinandersetzungen um die Finanzen, das Sorgerecht und den Umgang etc. miteinander verstricken, sind die Leidtragenden dabei nicht selten die Kinder, fühlen sie sich doch oftmals schuldig, haben Angst und sind starken Loyalitätskonflikten ausgesetzt.

Seit nunmehr 11 Jahren gehört der Elternkurs „Kinder im Blick“ zu den festen Gruppenangeboten unserer Beratungsstelle. Es handelt sich dabei um ein wissenschaftlich fundiertes Konzept, das aus der Beratungspraxis des Familiennotrufes München e.V. heraus zusammen mit der LMU München entwickelt sowie evaluiert wurde und in vielen deutschen Städten mit großem Erfolg durchgeführt wird. Der Kurs verfolgt das Ziel, niedrigkonfliktvolle bis hochstrittige Eltern in Trennung und Scheidung so zu befähigen, dass sie trotz des notwendigen Übergangs in eine neue Lebenssituation und trotz aller Konflikte mit der/dem ExpartnerIn den Blick für ihre Kinder in einer so schwierigen Zeit nicht verlieren bzw. wiedergewinnen.

Nach zweijähriger Pause aufgrund der Corona-Pandemie konnten wir in diesem Jahr „Kinder im Blick“ für insgesamt 6 Mütter und 3 Väter anbieten, denen der Kurs zum größten Teil von Jugendämtern und dem Familiengericht empfohlen wurde. Unter Anleitung eines weiblichen und eines männlichen speziell für das Training geschulten Mitarbeitenden bearbeiteten die Elternteile im Wesentlichen drei grundlegende, aber auch spezifisch trennungsrelevante Fragenkomplexe:

- Was braucht **mein Kind** von mir/uns in der Trennungssituation, wie kann ich die Beziehung zu ihm positiv gestalten und wie reagiere ich auf unangenehme Gefühle meines Kindes?
- Was kann **ich** für mich tun, um Stress zu vermeiden und wie kann ich für mich selbst gut sorgen?
- Wie lassen sich Konflikte mit dem anderen Elternteil entschärfen, wie kann ich den Kontakt mit ihr/ihm im Sinne **unseres Kindes** gestalten und welche Elternmodelle können **wir** leben?

Auch dieses Jahr bot der Kurs den Teilnehmenden ein abwechslungsreiches Programm. Zum einen wurden den Eltern wichtige Ergebnisse aus der Erziehungs-, der Trennungs- und Scheidungsforschung, der Konflikt- und Kommunikationswissenschaft sowie familiensystemische Sichtweisen in vielfältiger Methodik vermittelt. Zum anderen aber überzeugte das Training erneut durch seine Praxisnähe und v.a. durch die aktive Einbindung der Eltern selbst in das Kursgeschehen.

In Kleingruppen wurden den Eltern Stressfaktoren bei ihrer Trennung und Scheidung bewusst und sie fanden ihre eigenen „Inseln im Stressmeer“. Sie setzten sich mit schwierigen Situationen mit ihren Kindern auseinander und entdeckten hinter manch problematischen Verhaltensweisen die dahinterliegenden Gefühle und Bedürfnisse des Kindes. Die Teilnehmenden erarbeiteten adäquate Reaktionen darauf und lernten dadurch, die Beziehung zum Kind/zu den Kindern zu pflegen und es auch bei schwierigen Gefühlen wie Aggression und Trauer zu begleiten und zu stützen. Besonders hilfreich für die Mütter und Väter war die Beschäftigung mit den oftmals dysfunktionalen Kommunikationsmustern mit dem/r ehemaligen PartnerIn. Im Rollenspiel übten sie mit Hilfe des Coachings durch die KiB-Trainer, wie sie selbst schwierige Gespräche mit „der/dem Ex“ im Sinne des Kindes/der Kinder konstruktiv gestalten können. Auf einer Phantasiereise teilten die mittlerweile erwachsenen Kinder im Zwiegespräch dem Elternteil mit, wie sie als Kinder die Trennung erlebten, was sie lernen konnten, wofür sie ihren Müttern und Vätern trotz der schwierigen Zeit auch dankbar sind und was sie für ihr eigenes Leben mitnehmen konnten.

Bemerkenswert an dem diesjährigen Elternkurs „Kinder im Blick“ war, dass noch so unterschiedliche Meinungen und auch manchmal konträre Sichtweisen der teilnehmenden Frauen und Männer gehört, ohne „Schwarz-Weiß-Denken“ diskutiert und stehen gelassen werden konnten.

Die durchweg positive Rückmeldungen der Väter und Mütter am Ende des Kurses waren ein Zeichen dafür, dass wir mit dem Training „Kinder im Blick“ auch dieses Jahr wieder ein an den Bedürfnissen von „Trennungs- und Scheidungsfamilien“ orientiertes Hilfsangebot in unsere Beratungspraxis mit aufgenommen haben.

Petra Herold-Scheidler
(Dipl.-Soz.-Päd. FH)

Steffen Skoruppa
(Dipl. Psychologe)

„Verrückt? Na und!“ – Ein Schulprojekt zur Förderung der seelischen Gesundheit

Die Zahl psychischer Erkrankungen wie Essstörungen, Depressionen, Angststörungen von Kindern und Jugendlichen in Deutschland sowie die ambulanten und stationären Behandlungszahlen sind laut einer aktuellen Analyse des Kinder- und Jugendreports der DAK Gesundheit immer noch auf hohem Niveau und die Nachfrage nach Präventionsinitiativen in Schulen, Vereinen und der offenen Kinder- und Jugendarbeit hoch. (Gesundheitsmagazin DAK, 1/2024. S.16).

Die Eltern- Jugend- und Familienberatungsstelle beteiligte sich auch in diesem Jahr an dem Präventionsprogramm „Verrückt? Na und!“, einem Projekt zur Förderung der seelischen Gesundheit, das von der Non-profit Organisation „Irrsinnig Menschlich e.V.“ mit Förderung der Barmer GEK für Jugendliche ab der 8. Klasse ins Leben gerufen wurde. Ziel dieses Projekts ist es, Schülerinnen und Schüler für psychische Krisen und Krankheiten zu sensibilisieren, gleichzeitig seelisches Leid aus dem Tabubereich zu heben und als etwas Begreifbares darzustellen, das allen Menschen in jeder Lebensphase widerfahren kann und gleichzeitig Unterstützungsmöglichkeiten und Hilfsangebote für Betroffene aufzuzeigen.

Eine Fachkraft der Eltern-, Jugend- und Familienberatungsstelle oder des Gesundheitsamtes als sachliche Experten gestalten zusammen mit einem sogenannten persönlichen Experten (seelisch erkrankte Menschen) einen Schultag mit Jugendlichen bzw. jungen Erwachsenen sowie deren Lehrkräften. Die Entstehung und Behandlung psychischer Erkrankungen und damit verbundene Begriffe wie Gefühle, Glück, aber auch Krisen, Leid und Lebensschicksale standen ebenso im Zentrum dieser Unterrichtseinheit wie die Wechselwirkung von Körper und Seele, Vorurteilen und Stigmatisierungen von psychisch Erkrankten.

Didaktisch überzeugt das Präventionsprogramm „Verrückt? Na und!“ durch ein interaktives Miteinander aller Beteiligten. Spielerische Übungen, theoretische Inputs, Arbeitsaufträge in Kleingruppen und die Darstellung des Erarbeiteten im Forum wechselten sich gegenseitig ab. Die Schülerinnen stellten eine „Speisekarte für die Seele“ zusammen und machten sich Gedanken über die Integration einer Mitschülerin nach einem längeren Psychiatrieaufenthalt zurück in den Klassenverband. Besonders eindrucksvoll für die Jugendlichen bei allen Veranstaltungen waren die Schilderungen der persönlichen Expertinnen und Experten. Ihre Erzählungen über die Auslöser der psychischen Krisen, ihre damit verbundenen Schmerzen und Folgen regte die SchülerInnen zum Nachdenken an. „Mut machend“ für die jungen Menschen sind dabei die Berichte der Betroffenen darüber, mit welchen Hilfestellungen es Ihnen gelang, den Teufelskreis von Angst, Zwang und Depression zu durchbrechen, ihren persönlichen Alltag wieder zu bewältigen und ihr Leben insgesamt weiterhin positiv zu gestalten. Die Fragen der Teilnehmenden an die persönlichen Experten und das persönliche Feedback zum Gehörten und Erlebten rundeten den Schultag ab und stimmten hoffnungsvoll.

Nach dem „Shut-down“ bedingt durch die Corona-Pandemie stieg die Nachfrage der Schulen am Projekt „Verrückt? Na und!“ stark an. Unsere Einrichtung gestaltete im Jahr 2023 insgesamt sieben Schultage an unterschiedlichsten Schulen in der Stadt und dem Landkreis Ansbach. Das durchweg positive Feedback aller Schüler und Schülerinnen sowie deren Lehrkräfte sind ein Hinweis dafür, dass das Gesundheitsamt, die Eltern-Jugend- und Familienberatungsstelle und nicht zu guter Letzt die persönlichen Experten mit dem Präventionsprojekt „Verrückt? Na und!“ einen wichtigen Beitrag zur Enttabuisierung von seelischen Krankheiten und zur Entstigmatisierung von davon betroffenen Menschen leisten.

Petra Herold-Scheidler,
Dipl.-Soz.-Päd. (FH)

Der Anbieter

Erprobt. Evaluiert. Nachgefragt.

IRRSINNIG][MENSCHLICH

Irrsinnig Menschlich e.V. begeistert seit über 20 Jahren junge Menschen mit Präventionsangeboten zur psychischen Gesundheit. Wir bringen psychische Krisen in Schule, Ausbildung, Studium und Beruf offen und leicht zur Sprache. Damit helfen wir jungen Menschen, ihre Not früher zu erkennen, sich nicht zu verstecken, sich Hilfe zu suchen und sich gegenseitig zu unterstützen. Unsere Programme sind mehrfach ausgezeichnet und erfüllen die Qualitätskriterien der gesetzlichen Krankenkassen.

irrsinnig-menschlich.de



»Verrückt? Na und!«

Modellprojekt zur Umsetzung der nationalen Gesundheitsziele »Gesund aufwachsen« und »Depressive Erkrankungen verhindern«

Verbreitung

Deutschland, Österreich, Tschechien, Slowakei

Qualitätsnachweise

- Wirk-Siegel von PHINEO
- Grüne Liste Prävention
- Großer Präventionspreis Baden-Württemberg
- Hessischer Gesundheitspreis
- 2. Preis »Gesundes Land NRW«



Angebot buchen

Sie melden sich bei uns

Wir klären mit Ihnen alle Fragen rund um »Verrückt? Na und!«.

Wir kommen mit einem Team aus fachlichen und persönlichen Expert:innen.

Wir unterstützen Sie, Ihre Schüler:innen und Kolleg:innen mit Infomaterial und weiteren Fortbildungen zum Thema.

Wir freuen uns auf Ihre Schule!
Kontakt

Landratsamt Ansbach
Gesundheitsamt
– Gesundheitsförderung –
0981 4687102

vnu@landratsamt-ansbach.de



**VERRÜCKT?
NA UND!**
Ein Programm von
Irrsinnig Menschlich e.V.

Wolke Partner



Deutsche
Rentenversicherung
Nordbayern



**VERRÜCKT?
NA UND!**



»Verrückt? Na und!«
Seelisch fit in der Schule

Ein Präventionsprogramm von

IRRSINNIG][MENSCHLICH

Ein Modellprojekt von

gesundheitsziele.de
FÖRDERUNG NATIONALER GESUNDHEITSZIELE

Gut zu wissen

Daten. Fakten.

Psychische Krisen

- sind normal und werden oft erstmals in der Schule erkannt.
- beeinträchtigen das Klassenklima und den Schulerfolg.
- sind oft mit Ängsten, Vorurteilen und Stigmata behaftet.

Junge Menschen

- sind am häufigsten von psychischen Erkrankungen betroffen.
- haben noch größere Angst vor Ausgrenzung und Stigmatisierung als Erwachsene.
- suchen sich auch deshalb noch seltener Hilfe als Erwachsene.

In jeder Schulklasse sind etwa...

- 4 bis 5 Schüler*innen von psychischen Erkrankungen betroffen.
- 2 bis 5 Schüler*innen, die psychisch kranke Eltern haben.
- 2 Schüler*innen, die sich um ein (psychisch) krankes Familienmitglied kümmern.

Die Folgen

Junge Menschen mit psychischen Erkrankungen ...

- brechen häufiger Schule und Ausbildung ab.
- sind stärker von körperlichen Krankheiten, Arbeitslosigkeit, Frühberentung, Armut, sozialer Isolation und Suizid betroffen.

Gemeinsam können wir das ändern!

Unser Angebot

Authentisch. Direkt. Intensiv.

Zielgruppe

Schüler*innen der Klassenstufen 8 bis 13 und ihre Lehrkräfte

Ziele

- Psychische Krisen ansprechen, verstehen, erkennen, bewältigen.
- Resilienz fördern.
- Gesundheitsförderliche Prozesse in der Klasse und Schule anstoßen.

Inhalt

Stigma abbauen. Hilfesuchverhalten verbessern. Selbstverantwortung fördern. Schulgemeinschaft stärken!

Die Teilnehmenden ...

- lernen Warnsignale psychischer Krisen kennen.
- setzen sich mit jugendtypischen Bewältigungsstrategien auseinander.
- hinterfragen Ängste und Vorurteile gegenüber psychischen Krisen.
- erfahren, wer und was helfen kann und wo es Hilfe gibt.
- finden heraus, was ihre Psyche stärkt – in Schule, Familie und Gemeinschaft.
- begegnen Menschen, die psychische Krisen gemeistert haben.

Umsetzung

- Schultage für Klassen und Gruppen
- Dauer: etwa 5 Stunden

Team

Zwei Menschen, die beruflich und persönlich Erfahrungen mit psychischen Krisen und deren Bewältigung haben.

Ihr Nutzen

Krisenfester. Zuversichtlicher.

Was Schüler*innen sagen



»Wir haben uns heute viel besser zugehört als sonst.«



»Ich bin nicht mehr allein mit meinen Problemen, das tut gut.«

»Wir wissen jetzt, wo es Hilfe gibt.«

Was Lehrkräfte sagen

»Wir erfahren an solchen Tagen mehr über unsere Schülerinnen und Schüler als sonst in einem ganzen Schuljahr. Das hilft uns, den Schülern und ihren Familien.«



Was Schulgemeinschaften sagen



Wir haben jetzt ...

- mehr Wissen, Mut und Zuversicht im Umgang mit psychischen Krisen.
- mehr Möglichkeiten, Wohlbefinden zu fördern.
- mehr Chancen auf Schul- und Ausbildungserfolg.

Das tiergestützte Angebot in der Erziehungsberatung



Welche Voraussetzungen muss ein Therapiehund erfüllen?

- Ruhiges, friedfertiges und geduldiges Wesen
- Enge Bindung zu seinem Hundeführer
- Freundliche und offene Art zu allen Menschen
- In sich ruhender Charakter
- Geringe Aggressionsbereitschaft
- Guter Gehorsam und leichte Führigkeit
- Gutes Sozialverhalten

Tiere kommen in pädagogischen und therapeutischen Bereichen immer häufiger zum Einsatz. Der Therapiebegleithund Dobby ist seit November 2020 eine wertvolle Ergänzung des Teams in unserer Beratungsstelle. Es ist erstaunlich, was tierische Helfer bewirken können.

In der Erziehungsberatungsstelle betrifft es insbesondere folgende Ziele:

- Förderung der Entwicklung von Kindern, Jugendlichen (etwa bei Entwicklungsrückständen, Wahrnehmungsschwierigkeiten, Sprachproblemen, Einnässen, ...)
- Unterstützung der Eltern und Erziehungsberechtigten bei der Erziehung ihres Kindes/ihrer Kinder (z.B. bei der Förderung zur Selbstständigkeit, beim Aufstellen klarer Regeln und Grenzen, bei persönlichen Problemen wie Ängsten, Unsicherheit, Kontaktschwierigkeiten der Kinder und Eltern u.v.a.)
- Zudem kann das tiergestützte Angebot bei Angstzuständen (auch Schulvermeidung), Depressionen, Aggressionsausbrüchen, Sozialstörungen, Bindungsstörungen und vielfältigen Stresssymptomen ergänzend eingesetzt werden.

Warum machen uns Hunde stress-resistent? Wenn wir ein Tier streicheln, ist das ein Wohlgefühl für unsere Seele, denn wir schütten das Bindungshormon Oxytocin aus und reduzieren gleichzeitig das Stresshormon Cortisol. Das beruhigt und entstresst uns.

Eine umfassende Erläuterung dieses Angebots kann in dem Konzept „Co-Therapeut auf 4 Pfoten“ im Jahresbericht des Jahres 2020 nachgelesen werden.

Andrea Kaiser,
Soz.-Päd. (M.A.),
Tiergestützte Therapie

MOVE

Erlebnispädagogische Gruppe 2023



Auch im Frühjahr 2023 konnte eine erlebnispädagogische Gruppe in Kooperation mit dem Pädagogik- und Therapiezentrum Larrieden durchgeführt werden. Wir legen bei der Zusammenstellung der Gruppe großen Wert auf Ausgewogenheit. Eher schüchterne und zurückhaltende Kinder sollen genauso zum Zuge kommen wie solche, die zu impulsiverem Verhalten neigen. 7 Kinder im Alter von 8-11 Jahren nahmen das Angebot wahr, in insgesamt 5 Einheiten gemeinsame Abenteuer zu bestehen.

Der Beginn jeder Einheit war die gemeinsame Fahrt im Kleinbus nach Larrieden, die bereits erheblich zur Gruppenfindung beitrug. Die erste Einheit diente zunächst dem Kennenlernen, der Formulierung von Erwartungen und dem gemeinsamen Erstellen von Gruppenregeln, bevor es dann auch schon ins gemeinsame Erleben ging.

Jeder Einheit lag eine bestimmte Aktivität zugrunde, wobei das übergeordnete Thema diesmal ein „Agentenabenteuer“ war.

Die Kinder machten Kooperationsspiele im Wald, kletterten auf gestapelte Kisten, übten sich im Bungee-Trampolin oder betätigten sich als Sky-Surfer. Die Aufgaben waren so gestellt, dass sie nur zu bewältigen waren, wenn sich die Gruppe als Ganzes organisierte und alle Kinder z.B. bei der Sicherung beim Klettern mithalfen. Rücksichtsloses Verhalten oder ein Ausgrenzen anderer führt bei diesem Ansatz dazu, dass die Gruppenaufgabe nicht bewältigt werden kann und wiederholt werden muss. Die Kinder lernten, wie wichtig es ist, Absprachen zu treffen, verbindliche Entscheidungen zu treffen und zusammenzuarbeiten, um Erfolg zu haben. Kinder, die bei den Aufgaben des Öfteren „aus der Reihe tanzen“, erlebten plötzlich, dass es die Gruppe selbst ist, die sie maßregelt (weil sie erfolgreich sein will) und nicht unbedingt der begleitende Erwachsene.

Die Beobachtung der Kinder im sozialen Miteinander ist grundsätzlich eine sehr wertvolle Informationsquelle für das Feedback und die anschließende weitere Beratung der Eltern. Die Kinder nahmen das Angebot, nachdem erste Ängste und Befürchtungen bewältigt waren, stets sehr positiv auf und freuten sich auf weitere Einheiten.

Für das Team

Steffen Skoruppa
Dipl.-Psych.

Kids go wild – Raus in den Wald

Ein Event im Ferienprogramm der Stadt Ansbach mit Beteiligung der Eltern-, Jugend- und Familienberatungsstelle war die Kinderfreizeit „Kids go wild – Raus in den Wald“.

Mit dem Ziel, das Verständnis für den Lebensraum Wald und seine Funktionen zu vermitteln, führte der Wildnispädagoge Stefan Bendkowski am 21. und 22.08.2023 zwei Gruppen mit insgesamt 40 Kindern im Alter von 8-12 Jahren durch den Wald am Scheerweiher. Er schulte anhand verschiedener Methoden die Wahrnehmung der Sinne mit z.B. Geräuschen, Gerüchen und Fundstücken im Wald. Die Kinder lernten auch das Spuren lesen und bauten gemeinsam eine Laubhütte. Natürlich gab es ebenso eine gemeinsame Brotzeit und somit war der Tag für alle Beteiligten ein wundervolles Abenteuer.



Gemeinsames Baummemory



Projekt „Laubhütte bauen“

Für das Team

Andrea Kaiser,
Soz.-Päd. (M.A.),

Familien in Balance

WAS KINDER BRAUCHEN UND ELTERN HILFT



Eine Veranstaltungsreihe vom in Kooperation mit



5. Oktober. 2023 | 19:30 Uhr | Friedenskirche Gemeindehaus
"Kinder klar und wertschätzend führen"

ReferentIn: Sigrid Strobel (Pädagogin & Fachdozentin Lingva Eterna)

Veranstalter: Evangelisches Bildungswerk im Dekanat Ansbach

Anmeldung unter <https://www.evangelische-termine.de/d-6686836>

26. Oktober. 2023 | 19:00 Uhr | Online

„Geschwister...haben sich zum Streiten gern“

ReferentIn: Petra Herold-Scheidler (Sozialpädagogin, Familientherapeutin)

Veranstalter: Eltern-, Jugend- und Familienberatungsstelle Ansbach

Anmeldung unter www.erziehungsberatung.landkreis-ansbach.de oder 0981/468-5555

5. Dezember 2023 | 19:00 Uhr | Online

„Wenn Essen zum Problem wird...“

ReferentIn: Christine Dietrich (Sozialpädagogin)

Veranstalter: Gesundheitsamt Ansbach

Anmeldung unter christine.dietrich@landratsamt-ansbach.de oder bei Christine Dietrich 0981/468-7112

24. Januar 2024 | 19:00 Uhr | Online

„Schulstress und Prüfungsängste vermeiden – Was können Eltern tun?“

ReferentIn: Andrea Kaiser (Sozialpädagogin M.A., Spieltherapeutin, tiergestützte Therapie, Achtsamkeitstrainerin)

Veranstalter: Eltern-, Jugend- und Familienberatungsstelle Ansbach

Anmeldung unter andrea.kaiser@landratsamt-ansbach.de oder bei Andrea Kaiser 0981/468-5511

25. Januar 2024 | 19:30 Uhr | Online

"Sprache auf Augenhöhe" - Entwicklungsgerechte Alltagssprache mit Kindern von 0-6 Jahren

ReferentIn: Petra Stargardt (Heilpädagogin und Montessori Pädagogin)

Veranstalter: Evangelisches Bildungswerk im Dekanat Ansbach

Anmeldung unter <https://www.evangelische-termine.de/d-6687345>

Kinder haben Rechte! - Aktionswochen in Feuchtwangen (21.4.-10.5. 2023)

Im Rahmen der Aktionswochen des Familienzentrums KiM zum Thema „Kinder haben Rechte“ folgte die Eltern-, Jugend- und Familienberatungsstelle des Landkreises Ansbach und der Stadt Ansbach der Einladung zum Fachtag am 29.04.23 in Feuchtwangen. Vor großem (Fach-)Publikum referierte Prof. Dr. Jörg Maywald zum Thema: „Warum Kinderrechte wichtig sind und wie sie manchmal missverstanden werden“ und verwies auf die 10 Kinderrechte und die Säulen „Schutzrechte, Förderrechte und Beteiligungsrechte“ so wie diese in der UN-Kinderrechtskonvention festgelegt sind. Dabei bezog er in seinem engagierten Vortrag die Teilnehmenden interaktiv mit ein. Mit Hilfe von Fallbeispielen stellte der Experte zum einen nachdenkswerte Fragen zum Umgang mit Kinderrechten, aber auch zur Wahrung und Verletzung derselben im

familiären Alltag und in Institutionen wie Kindertagesstätten und Schulen. Die Quintessenz des Vortrags von Professor Dr. Maywald war ein Plädoyer für mehr Aufmerksamkeit von Erwachsenen gegenüber Kindern. Er gab dabei den Teilnehmenden wichtige Impulse an die Hand, Kinder mit ihren Bedürfnissen ernst zu nehmen sowie die eigene Haltung zu Kinderrechten im Alltag immer wieder zu hinterfragen. Der große Applaus des Publikums war ein sichtbares Zeichen dafür, dass Professor Dr. Maywald mit seinem Referat einen wichtigen Beitrag zum Thema „Kinder haben Rechte“ geleistet hat.

Wie bei den anderen Aktionspartnern konnten sich die Teilnehmenden auch über die Eltern-, Jugend- und Familienberatungsstelle des Landkreises Ansbach und der Stadt Ansbach und deren Angebote informieren. Zwei Mitarbeitende standen an einem Infostand für Fragen zu unserer Einrichtung zur Verfügung.

Kinder haben Rechte!

21. April–10. Mai 2023

Aktionswochen
in Feuchtwangen



aufzucken und lernen



Unser Dank gilt dem Familienzentrum KIM für die Vorbereitung und Durchführung der äußerst lohnenswerten und gut besuchten Veranstaltung mit Prof. Dr. Maywald in Feuchtwangen.

Für das Team

Petra Herold-Scheidler,
Dipl.-Soz.-Päd.(FH)

Kinderfest 2023 der Stadt Ansbach auf dem Areal „Kulturbühne“



Das 21. Kinderfest fand am 15.07.2023 nicht im Stadtgraben, sondern auf dem Gelände der Kulturbühne in der Schaitbergerstraße statt. Bei sommerlichen Temperaturen und strahlendem Sonnenschein beteiligte sich die Erziehungsberatungsstelle von 10.00 bis 17.00 Uhr mit einem kreativen Angebot für Kinder und Jugendliche und einem Informationsstand für Eltern an dieser gelungenen Veranstaltung.

Die Kinder und Jugendlichen konnten ihre eigene Schatzkiste selbst gestalten und Leinwände bemalen. Zahlreiche Besucher, egal ob klein oder groß, zeigten großes Interesse und hatten viel Spaß an dem kreativen Angebot.



Für das Team

Andrea Kaiser,
Soz.-Päd. (M.A.),

Annemarie Nehmeier,
Mag^a. rer. nat. Psychologin

Quelle: Fränkische Landeszeitung 14.01.2023

Höhere Ausgaben für die Jugendhilfe

Bislang zweithöchste Zahl an Neuanmeldungen bei der Familienberatungsstelle – Komplexe Problemlagen mit Bezug zur Pandemie

ANSBACH – Im jüngsten Jugendhilfeausschuss im Ansbacher Landratsamt ging es unter anderem um die Erziehungsberatungsstelle und um ein deutliches Plus an Finanzmitteln im aktuell geplanten Kreishaushalt.

Sechs neue Gesichter gibt es im Jugendhilfeausschuss: Das Gremium wählte Jennifer Helmer vom Kinderschutzbund als neues Mitglied und zu ihrer Stellvertreterin Elisabeth Sauer. Eine Neubesetzung gab es auch in den Reihen des Kreisjugendrings, weil der bisherige Vorsitzende Maximilian Mattausch „in den wohlverdienten Ruhestand“ gegangen ist, wie Landrat Dr. Jürgen Ludwig feststellte.

Für den neuen Vorsitzenden Sascha Lagemann gab das Gremium einstimmig grünes Licht, sein Stellvertreter ist René van Drongelen. Karoline Domröse, stellvertretende fachliche Leiterin der Staatlichen Schulämter im Landkreis und in der Stadt Ansbach, wählte der Ausschuss als neues Mitglied und Frank Reißlein, Mitarbeiter der Staatlichen Schulämter, als ihren Stellvertreter.

Bisher nie dagewesene Dynamik Die Ausgaben für die Jugendhilfe gehen im Vergleich zum Vorjahr deutlich nach oben. Sie liegen bei rund 19,2 Millionen Euro, die Einnahmen bei 4,3 Millionen Euro. Der geplante Bedarf an Zuschüssen macht knapp 15 Millionen Euro aus – das ist ein Plus von rund 2,8 Millionen Euro gegenüber dem Vorjahr.

„Mit Ohnmacht und Ernüchterung nehmen wir diese Zahlen und enormen Steigerungen hin. Wir sind noch nicht am Höhepunkt angekommen“, sagte Kreisrat Stefan Maul. „Ich sitze seit 20 Jahren im Jugendhilfeausschuss. Die Steigerungen haben eine Dynamik, die ich so nicht gekannt habe.“ Einen kurzen Überblick über die Arbeit der Eltern-, Jugend- und Familienberatungsstelle gab deren Leiter Matthias Kaller. Die Zahl der Neuanmeldungen liege bei 746. „Das ist die zweithöchste Zahl, die wir jemals hatten“, stellte er fest. Insgesamt 1134 Beratungen habe es gegeben, so Kaller. Der Bedarf sei konstant hoch. „Die klassische Erziehungsberatung zu den Fragen ‚Mein Kind macht nicht das, was ich möchte‘ oder ‚Wie viel Medienkonsum ist normal?‘ geht zurück“, sagte Kaller.

Schulangst als Folge von Corona

Immer häufiger seien es komplexe Problemlagen mit psychischen Auffälligkeiten, Beratungsgespräche mit Bezug zur Corona-Pandemie oder mit Schulangst als Folge von Corona. In diesem Jahr sei unter anderem geplant, die Gruppenangebote und Vortragsreihen der Eltern-, Jugend- und Familienberatungsstelle wiederzubeleben, warf Kaller den Blick voraus.

DIANE MAYER

Quelle: Fränkische Landeszeitung 19.04.2023

Kinderschutz ist zentrales Thema

Rauhreif will verborgene Gewalt sichtbar machen die Aufgabe, sich für den Schutz von Kindern und Jugendlichen einzusetzen.

Fachkräften aus dem pädagogischen, medizinisch-psychologischen Bereich, Beratungsstellen und Jugendhilfe kommt dabei eine besondere Bedeutung zu. Für dieses Thema möchte der Verein Rauhreif bei einer Fachtagung sensibilisieren. Die Schwierigkeit sexualisierte Gewalt zu „erkennen“ liegt darin, dass es keine bestimmten Symptome oder eindeutige Auffälligkeiten gibt, die bei den Betroffenen auftreten. Sexualisierte Gewalt äußert sich in vielerlei Formen.

Sie kann mit anzüglichen Bemerkungen, körperlichen Gesten oder „Grapschen“ beginnen und bis hin zur Ausübung massiver körperlicher Gewalt gehen. Neben sichtbaren Taten gibt es verborgene oder verschwiegene sexualisierte Gewalt.

Um Kinder und Jugendliche besser vor sexualisierter Gewalt und Missbrauch zu schützen, braucht es Schutzkonzepte, wie Diplom-Pädagogin Barbara Kerzel-Horn, zuständig für den Arbeitsbereich Prävention bei der Beratungsstelle Rauhreif, mit Blick auf die Veranstaltung betont.



Kinder sind von Beginn ihres Lebens an darauf angewiesen, dass jemand für sie da ist. Vertrauenspersonen in Elternhaus, Kita und Schule tragen eine große Verantwortung für das Wohl der Kinder.

Die Fachtagung am Donnerstag, den 27. April im Veranstaltungszentrum Schranne in Dinkelsbühl soll Wissen professionell vermitteln. Teilnehmende sollen besser verstehen, welche Bedingungen und Strukturen Kinder und Jugendliche vor sexualisierter Gewalt schützen und wo die besonderen Risiken liegen. Lehrkräfte, Kita-Personal, aber auch Eltern sollen ermutigt werden, besonnen zu handeln und sich Hilfe zu holen.

Zum Auftakt um 14 Uhr werden kleine Arbeitsgruppen (Workshops) für pädagogische Fachkräfte gebildet, um sich mit dem Thema auseinanderzusetzen. Die beiden Referentinnen Vera Utzschneider und Daniela Rajewitz, zeigen auf, welche Möglichkeiten der Prävention es in Kita, Hort und Schule gibt. Aber auch, welche entsprechenden Kompetenzen bei Kindern und Jugendlichen angebahnt werden können. Sozialpädagogin Franziska Schmidt vom Jungenbüro Nürnberg wird deutlich machen, dass sexualisierte Gewalt gegen Kinder und Jugendliche nicht aus Versehen stattfindet.

Das Vorgehen von Tätern und Täterinnen sei „beabsichtigt und oftmals strategisch geplant“. Diplom-Sozialpädagogin Bettina Thurner von der Fachberatungsstelle Wirbelwind Ingolstadt wird ein Beispiel für eine Schutzkonzeptentwicklung in Kooperation mit Fachleuten vorstellen. Parallel dazu besteht das Angebot, an einer offenen Sprechstunde mit der Sozialpädagogin Christine Schwab von Rauhreif teilzunehmen. Ab 19 Uhr wird Referentin Barbara „fatalen Mechanismen“ aufzeigen, die bei sexualisierter Gewalt an Kindern und Jugendlichen eine Rolle spielen. Es sei wichtig, dass Kinder früh lernen, ihren Gefühlen zu vertrauen und wie sie sich gegen Übergriffe zur Wehr setzen können. Dazu gehört, dass Kinder über ihren Körper Bescheid wissen und Worte haben, wenn ihre Grenzen überschritten wurden.

Vertreter des Jugendamtes und der Familienberatungsstelle des Landkreises und der Stadt Ansbach unterstützen die Fachtagung. Als Veranstaltungsort habe man Dinkelsbühl gewählt, so Barbara Kerzel-Horn, um deutlich zu machen, dass die Beratungstätigkeit von Rauhreif über das Ansbacher Stadtgebiet hinausgehe und vom Landkreis mit jährlichen Fördergeldern unterstützt werde. Anmeldung ist erforderlich und über die Internetadresse rauhreifansbach.de



möglich. Zum 30-jährigen Bestehen plagen den Trägerverein von Rauhreif, Mitglied beim Paritätischen Wohlfahrtsverband, finanzielle Sorgen. Umso wichtiger ist es, die hohe Qualität des Beratungsangebots öffentlich herauszustellen.

VON SILVIA SCHÄFER

Barbara Kerzel-Horn (rechts) von Rauhreif und Tanja Marx von der Familienberatungsstelle Ansbach engagieren sich für Kinderschutz.

Foto: sis

Quelle: Fränkische Landeszeitung 13.05.2023

Kinder brauchen ein gutes Körpergefühl

Vorbeugung durch Schutzkonzepte im Kampf gegen sexualisierte Gewalt – Fachkräfte nutzten Fortbildung

DINKELSBÜHL (sis) – Was kann man tun, um Kinder und Jugendliche vor Missbrauch zu schützen? Eine ganztägige Veranstaltung der Ansbacher Beratungsstelle Rauhereif in der historischen Schranne in Dinkelsbühl vermittelte zu diesem Thema Expertenwissen an Fachkräfte aus Stadt und Landkreis Ansbach.

Mitarbeitende in Kindertagesstätten und Schulen, der Jugendhilfe und aus dem medizinisch-psychologischen Bereich nutzten die Möglichkeit der Weiterbildung. Bei der Arbeit in der Gruppe beleuchtete der Kreis der Teilnehmenden das, wie es in einer Mitteilung heißt, „perfid System“ aus Machtmissbrauch, Täuschung und Drohungen von Täterinnen und Tätern. Prävention sei Teil der Strategie zum Schutz von Kindern und Jugendlichen vor Übergriffen. Schutzkonzepte könnten Einrichtungen dabei unterstützen, gezielter zu helfen.

Der Fachtag fand im Rahmen des 30-jährigen Bestehens von Rauhereif statt. Die Zweite Vorsitzende des Vereins, Marion Binder, verwies in ihrer Rede auf die steigenden Fallzahlen in der Polizeistatistik, „welche die tatsächliche Dunkelziffer jedoch nicht abbilden“. Barbara Kerzel-Horn, Diplom-Pädagogin und Präventions-Verantwortliche bei Rauhereif, betonte in ihrem Vortrag, wie wichtig für Kinder die Wahrnehmung der eigenen Körpergrenzen sei. Sie müssten selbst bestimmen dürfen, „was ihnen guttut und was nicht“.

Wenn Kindern Geheimnisse und Druck aufgebürdet würden, müssten sie wissen, „dass es nichts mit petzen zu tun hat, sich Hilfe zu holen“, so die Referentin. Eine Hochrechnung unter Berücksichtigung des angenommenen Dunkelfeldes ergebe, dass im Landkreis Ansbach 3055 und in der Stadt Ansbach 880 Kinder von sexualisierter Gewalt betroffen sein könnten.



In seinem Grußwort lobte der stellvertretende Landrat Stefan Horndasch die „gute Arbeit“ von Rauhereif, die der Landkreis finanziell unterstütze. Die Stadt Dinkelsbühl hatte die Veranstaltungsräume kostenlos zur Verfügung gestellt.

Als Netzwerkpartner aus Stadt und Landkreis Ansbach waren Matthias Kaller, Leiter der Erziehungsberatungsstelle und die Sozialpädagogin Tanja Marx zu Gast. Gemeinsam könne man viel bewegen, waren sich am Ende des Tages Gäste und Gastgeber einig.

Barbara Kerzel-Horn plädiert dafür, Kinder zu stärken. Foto: Ed Prinz

Quelle: Fränkische Landeszeitung 15.7.2023

Der Frühe-Hilfen-Bus hält viermal

Die Schwangerenberatungsstellen zählen zu den regionalen Partnern

ANSBACH (kg) – Frühe Hilfen unterstützen werdende Eltern sowie Mütter und Väter mit Babys und Kleinkindern, so eine Pressemitteilung des Landratsamts.

Um Familien auf dem Land noch besser zu erreichen, gehen die Frühen Hilfen nun auch im Landkreis Ansbach auf Tour. Ein Kleinbus des Nationalen Zentrums Frühe Hilfen (NZFH) der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) kommt an vier Terminen in vier verschiedene Kommunen. Im Gepäck sind jede Menge Spiele, Spaß und Informationen. Als regionale Ansprechpartner sind das „Netzwerk Frühe Kindheit – KoKi“, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Schwangerenberatungsstellen sowie der Eltern-, Jugend- und Familienberatungsstelle am Landratsamt Ansbach ebenfalls vor Ort.

Mit dem Projekt „Frühe Hilfen sind da!“ wolle das NZFH zusammen mit den beteiligten Ländern und Kommunen die Frühen Hilfen in ländlichen Gebieten besser bekannt machen. Denn der Weg zu den Frühen Hilfen sei auf dem Land manchmal weit. Der Frühe-Hilfe-Bus macht mit Informations-



und Aktionsständen an folgenden Tagen Station im Landkreis Ansbach: am Dienstag, 18. Juli, von 11.30 bis 16 Uhr am Kulturtreff Wassertrüdingen; am Mittwoch, 19. Juli, von 11 bis 16 Uhr auf dem Kirchweihplatz Leutershausen; am Donnerstag, 20. Juli, von 11 bis 15 Uhr auf dem Parkplatz der Kita „Dorfstrolche“ in Weihezell; am Freitag, 21. Juli, von 12 bis 15.30 Uhr auf dem Parkplatz der Kita St. Stilla in Wolframs-Eschenbach. Kinder können an den Ständen spielen und Erwachsene mit Fachkräften oder anderen Eltern ins Gespräch kommen und sich Rat holen. Die Fachkräfte vom „Netzwerk Frühe Kindheit – KoKi“ am Landratsamt informieren an diesen Tagen interessierte Schwangere und Eltern über die Angebote der Frühen Hilfen. Dazu gehören zum Beispiel die Unterstützung durch eine Familienhebamme/ Familienkinderkrankenschwester, die telefonische Baby- und Kleinkindsprechstunde sowie Familienpatenschaften. Auch bei den Fachkräften der Schwangerenberatungsstellen und der Eltern-, Jugend und Familienberatungsstelle besteht die Möglichkeit für ein kurzes Beratungsgespräch.

Näheres beim „Netzwerk Frühe Kindheit – KoKi“ am Landratsamt Ansbach, E-Mail koki@landratsamtansbach.de, Telefon 0981/468-5585, -5586 und -5588.

Foto: NZFH/Barbara Bechtloff

Quelle: Fränkische Landeszeitung 17.7.2023

Der Kulturgarten war fest in Kinderhand

Zuschauen und mitmachen: Beim Festival Ton ohne Strom wurde ein buntes Programm für Mädchen und Jungen geboten



Jonglage, Artistik, Tanzvorführung: Gespannt schauten Kinder, Jugendliche und Eltern zu, was ihnen auf der Bühne geboten wurde. Foto: Alexander Biernoth

ANSBACH – Das 21. Kinderfest fand heuer nicht im Stadtgraben statt, sondern rund um die Kulturbühne in der Schaitbergerstraße. Im Rahmen von Ton ohne Strom war das Areal am Samstag fest in Kinderhand. Auf der Bühne wurde ein Kulturprogramm zum Zuschauen geboten, und unter den alten Bäumen konnten sich die Kinder und Jugendlichen selbst ausprobieren. Auf der Bühne waren unter anderem eine Performance von Jonglage und Einrad des TSV 1860 Ansbach zu sehen, es gab Puppentheater mit Victory, „Eichi und der Spaßkoffer“ war mit Jonglage und Artistik dabei, und es gab eine Vorführung von „Dance Paradise“. Rainer Wenzel lud zum Mitsingen von Kinderliedern ein, und Schüler der Tanzschule Springer zeigten verschiedene Tänze. Am Ende stand ein Kindergottesdienst mit Pfarrerin Dörte Knoch.

Auf dem Gelände rund um die Kulturbühne stellten sich verschiedene Verbände und Initiativen vor und gaben Kindern und Jugendlichen die Gelegenheit, Verschiedenes auszuprobieren. Beim Bayerischen Roten Kreuz (BRK) beispielsweise konnten Jugendliche und junge Erwachsene die Beatmung von Personen an einer Puppe üben. Die Eltern-, Jugend- und Familienberatungsstelle stellte ihre Hilfsangebote vor, und Leinwände durften bemalt werden.

Der Kindergarten Luisenstraße machte Bastelangebote, und Kinder konnten sich schminken lassen. Das Gesundheitsamt für die Stadt und den Landkreis Ansbach hatte einen Sinnespfad

dabei. Weitere Beteiligte waren die Tagesbetreuung Künstlerviertel, der Verein Victory, der Jugendrat Ansbach und die kommunale Jugendarbeit.

Udo Seidel von der kommunalen Jugendarbeit zeigte sich mit dem Besuch des Kinderfestes an der neuen Örtlichkeit recht zufrieden. Das Wetter mit Temperaturen jenseits der 30-Grad-Marke schon um die Mittagszeit sei „echt krass“ gewesen, so Seidel.

Vermisst wurde von vielen Besuchern die Wasserrutsche der Feuerwehr. Im Stadtgraben bot sich das abschüssige Gelände für so eine Rutsche an, an der Kulturbühne in der Schaitbergerstraße sei sie indes nicht realisierbar, so Seidel. Keine Wasserrutsche und kein Kletterturm.

Wenn sich in den kommenden Jahren die neue Örtlichkeit in den Köpfen der Kinder, Jugendlichen und der Eltern festgesetzt habe, werde der Zuspruch auch noch größer sein. Der Kulturgarten habe Vorteile, so Udo Seidel, aber auch einige Nachteile.

Neben dem fehlenden Gefälle für die Wasserrutsche seien auch die Bäume ein Problem. So konnte der Kletterturm des Deutschen Alpenvereins nicht aufgebaut werden, weil er wegen seiner Höhe nicht unter die Bäume passt. Auch die steile Anfahrt vom Rezatparkplatz in das Gelände der Schaitbergerstraße war für manche teilnehmenden Organisationen nur schwer zu bewältigen.

Weiter geht es beim Festival Ton ohne Strom am Donnerstag, 20. Juli, um 18 Uhr mit dem Posaunenensemble und dem Nachwuchsorchester der städtischen Musikschule, ab 19 Uhr spielt Onoldia Brass und ab 20 Uhr ist „Annalou“ zu hören. Das Festival endet am 23. Juli mit einem Auftritt des Hochschulorchesters Ansbach von 19 bis 20 Uhr.

Von Alexander Biernoth

Quelle: Fränkische Landeszeitung 17.08.2023

„Das Blubbern von Glück“ - Familie im Film



KÖNIGSHOFEN (flj) – Im Rahmen des Ferienprogramms der Marktgemeinde Bechhofen gastierte das Familienkino im Naherholungsgebiet Krummweiher.

Als Veranstalter trat die Eltern-, Jugend- und Familienberatungsstelle von Stadt und Landkreis Ansbach auf.

Zu dem Streifen „Das Blubbern von Glück“ konnte die stellvertretende Leiterin der Beratungsstelle, Andrea Kaiser, angesichts wenig sommerlicher Temperaturen doch mehr Zuschauer begrüßen, als erwartet. Die Anwesenden hatten mit entsprechender Kleidung und Decken vorgesorgt, um den gemeinsamen Kinoabend am Badegewässer der Marktgemeinde Bechhofen zu genießen. Eingangs hatte Beratungsstellenleiter Matthias Kaller informiert, dass das Familienkino schon über 15 Jahre laufe und nun schon zum dritten Mal am Krummweiher stattfinde.

Hier seien die Bedingungen ideal, zumal es sowohl einen bewirteten Kiosk mit Toiletten wie auch einen ansprechenden Naturraum gebe. Die Idee hinter der Aktion sei, Eltern und Kindern während der Ferien eine gemeinsame und zugleich kostenlose Aktion anzubieten. Er dankte Hans- Peter Krupp aus Brodswinden, der ehrenamtlich als Filmvorführer fungierte und die technische Ausstattung stellte.

Foto: Johannes Flierl

Quelle: Fränkische Landeszeitung 20.11.23

Die psychische Gesundheit im Fokus

Beim achten Ausbildungsforum des Landkreises beleuchteten die Referentinnen und Referenten verschiedene Aspekte des Themas.



Sigrid Thiem (von links), Bernhard Ranz, Franziska Dietrich, Berufsschulleiter Jürgen Schmitt und Moderatorin Angelika Götz-Eigenberger widmeten sich der Psyche von jungen Auszubildenden.

Foto: Martina Kramer

ANSBACH – Unter dem Titel „Psychische Gesundheit – Junge Menschen gesund durch die Ausbildung bringen“ stand das achte Ausbildungsforum des Landkreises, moderiert von Angelika Götz-Eigenberger vom Jobcenter der Stadt Ansbach.

Drei Referentinnen und Referenten beleuchteten das Thema unter verschiedenen Aspekten. Dass die Anforderungen an junge Auszubildende heutzutage anders sind als früher, machten diese Vorträge deutlich. Ein markanter Wendepunkt war dabei die Zeit der Wiedervereinigung zusammen mit der zunehmenden Digitalisierung und der damit einhergehenden Globalisierung. Begriffe wie Werte, Autoritäten, Abläufe, Routinen, Rituale und Individualisierung sind nur einige Beispiele, die dabei eine andere Gewichtung erfahren haben. Dies betrifft auch den Arbeitsmarkt und die Ausbildung junger Menschen. In der Folge dieser Entwicklung vollzog sich eine zunehmende Verunsicherung, nicht selten mit psychischen Problemen unterschiedlichster Art. Dies spiegelt sich greifbar in der Zunahme von Fehltagen und Krankmeldungen in den letzten zehn Jahren um 48 Prozent.

Wie dagegen angehen?

Das Ausbildungsforum des Landkreises richtet sich an Auszubildende und Ausbilder gleichermaßen und möchte vor allem den Dialog fördern. Nach einem Grußwort von Berufsschulleiter Jürgen Schmitt versuchte Bernhard Ranz von der Eltern-, Jugend- und Familienberatungsstelle des Landratsamtes Ansbach einen Einblick auf die Frage zu geben: „Wie ticken Jugendliche?“

Dabei seien Bezeichnungen wie „Generation Z, Y oder X“ wenig hilfreich, findet er, da sie zu sehr verallgemeinerten. Aufschlussreicher sei die „Sinus-Studie“, die den sozialen Hintergrund von Jugendlichen einbeziehe. Heute müssten sich Heranwachsende nicht nur mit ihrem unmittelbaren sozialen Umfeld auseinandersetzen, sondern stünden durch die digitalen Medien in einem globalen Vergleich. „Dies ähnelt dem Hochleistungssport“, so Ranz. Dazu komme die Pubertät, ohnehin ein Drahtseilakt.

In der Ausbildung sei es wichtig, das Selbstwertgefühl, die Beziehungsfähigkeit, aber auch Eigenständigkeit und Identitätsentwicklung zu fördern. Resilienz als wichtiger Baustein. Die Soziologin und Kommunikationswissenschaftlerin Sigrid Thiem rückt das Thema Resilienzen in den Vordergrund. Diese auszubilden, trage wesentlich zu einer psychisch gesunden Entwicklung von jungen Menschen bei. „Wie kann man diese mit ihren Fähigkeiten vertraut machen?“ Um diese Frage beantworten zu können, bedarf es einer Analyse der Gegebenheiten, die am Ausbildungsplatz vorhanden sind. Ein Arbeitsplatz, der Sicherheit biete, der auf die Bedürfnisse des einzelnen Beschäftigten eingeht und ihm Aufmerksamkeit zukommen lässt sowie die Möglichkeit zur Kommunikation mit dem Arbeitgeber könnten helfen, die Bewältigungskompetenz der Auszubildenden zu stärken.

Wie dies in der Praxis bereits in manchen Unternehmen umgesetzt wird, erläuterte Wirtschaftsfachwirtin Franziska Dietrich, Business-Leiterin und Ausbilderin der Oechsler AG in Ansbach. Mit einem dreistufigen Programm soll den jungen Menschen dort der Eintritt in ihre Ausbildung erleichtert werden. Es gibt Azubi-Veranstaltungen in Form von Willkommens-Tagen, kleinen Ausflügen und gemeinsamen Unternehmungen. Daneben gibt es Azubi-Projekte, bei denen zum Beispiel die Gestaltung eines Informationstages in die Hände der Auszubildenden gelegt wird. Außerdem besondere Azubi-Tage, etwa Workshops zu Themen wie Social Media, Stressbewältigung oder Sucht am Arbeitsplatz. Vor allem sei es wichtig, Vertrauen aufzubauen und so die Kommunikation zu ermöglichen.

von Martina Kramer

Quelle: Fränkische Landeszeitung, 18.12.2023

Ein Netzwerk gegen Gewalt

Arbeitsgemeinschaft will das Miteinander verbessern ANSBACH (mau)

Erstmals hat die Arbeitsgemeinschaft für ein gewaltfreies Miteinander in Landkreis und Stadt Ansbach (AGfgM) zum Runden Tisch eingeladen.

Ziel war es, die Vernetzung der Einrichtungen und Institutionen, die in diesem Bereich tätig sind, zu verbessern und aktuelle Themen zu diskutieren. Wir wollen hinschauen und gemeinsam diskutieren, wo es Optimierungen im Hilfesystem gibt und wie eine intensivere Zusammenarbeit helfen kann, Gewaltbetroffene besser zu unterstützen und zu begleiten“ erklärt Lisa-Marie Buntebarth von der Gleichstellungsstelle der Stadt Ansbach in einer Pressemitteilung der Stadt Ansbach. „Als AGfgM waren wir sehr positiv überrascht, auf wie viel Resonanz unsere Einladung in der Fachöffentlichkeit stieß“, ergänzt Tanja Peipp, Gleichstellungsbeauftragte des Landkreises Ansbach.

Um unterschiedliche Unterstützungsmöglichkeiten nach sexualisierter Gewalt vorzustellen, gaben Expertinnen und Experten in einem moderierten Gespräch Einblicke in ihre Arbeit, darunter auch die Vertrauliche Spurensicherung am Klinikum Ansbach.

Die Treffen sollen künftig mindestens einmal im Jahr stattfinden und aktuelle Themen aus den Einrichtungen aufgreifen, die mit jeglicher Form von Gewalt zusammenhängen, heißt es im



Presstext. Das kann häusliche Gewalt ebenso sein wie partnerschaftliche Gewalt, sexualisierte Gewalt, Gewalt aufgrund des Geschlechts oder der sexuellen Orientierung. Dazu gehören demnach auch die Arbeit mit Tätern und Täterinnen als Teil des Opferschutzes und Prävention.

Zu der Arbeitsgemeinschaft gehören derzeit das Frauenhaus, die Eltern-, Jugend- und Familienberatungsstelle Ansbach, Kiss Ansbach, der Verein Rauhreif, der Beauftragte der mittelfränkischen Polizei für Kriminalitätsoffer sowie das Gesundheitsamt und die Gleichstellungsstellen des Landkreises Ansbach und der Stadt Ansbach.

Tanja Marx (Prozessbegleiterin, v. l.), Kirstin Kasecker (Kriminalhauptkommissarin), Christine Schwab (Rauhreif), Dr. Martin Koch (Chefarzt Gynäkologie am Klinikum Ansbach) und Karin Meyer-Weber (Rechtsanwältin) setzen sich für ein gewaltfreies Miteinander ein. Foto: Tanja Peipp

Geprüfte Qualität

Die Bundeskonferenz für Erziehungsberatung,
der Fachverband für Erziehungs-,
Familien- und Jugendberatung (bke), hat die

Eltern-, Jugend- und Familienberatungsstelle des Landkreises Ansbach und der Stadt Ansbach

geprüft. Die Einrichtung erfüllt die fachlichen
Standards der bke für die Arbeit und Ausstattung von
Beratungsstellen für Kinder, Jugendliche und Eltern.

Ihr wird für die Dauer von vier Jahren das
Siegel Geprüfte Qualität verliehen.

Fürth, den 1. Oktober 2020

Christoph Schmidt

Christoph Schmidt
Kommission Qualitätssiegel

Bodo Reuser

Bodo Reuser
Vorsitzender



Silke Naudiet

Silke Naudiet
Geschäftsführerin



Bayerisches Staatsministerium für
Arbeit und Soziales, Familie und Integration

